

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 33 (1924)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 36

BASEL, 4. September 1924

N° 36

BALE, 4 septembre 1924

INSERATE: Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hoteller-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Dreißigste Jahrgang
Trente-troisième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Verdienstmedaillen an Hotelangestellte



Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, um Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

Vereinsnachrichten

Die nächste Sitzung des Zentral-Vorstandes

findet statt Dienstag, den 9. September, abends 5½ Uhr, und Mittwoch, den 10. September, im Hotel „Bären“ in Bern. Allfällige Anträge und Anregungen, deren Behandlung an dieser Sitzung seitens von Sektionen oder einzelnen Mitgliedern gewünscht wird, möge man gefl. sofort dem Zentralbureau melden.

Die dringende Bitte an unsere Sektionen und einzelnen Mitglieder

in der letzten Nummer der „Hotel-Revue“ (Seite 1, erste Spalte) ist bereits von verschiedenen Seiten erfüllt worden. Besten Dank! Gerne zählen wir auf weiteres reichhaltiges und einflussreiches Entsprechen, um dem Einfluss unrichtiger und zu günstiger Beurteilungen der Saison auf die wichtigen Fragen des Hotelbauverboles und der neuen Subvention an die Hotellerhandels-gesellschaft wirksam begegnen zu können, alles im Zeichen absoluter Wahrheitsliebe, der Wirklichkeit entsprechend.

Die Angabe der Punkte, über welche wir gerne Bericht hätten, ist natürlich nicht erschöpfend. Sie variieren oder mehrten sich für die einzelnen Plätze oder grösseren und kleineren Häuser, worüber die Sektionen und Gruppen wie die einzelnen Besitzer und Geranten am besten orientiert sind. Speziell interessieren uns die vorgesehenen und die effektiven Daten betr. Betriebsbereitschaft zur Saisonöffnung und nachherige Saison-dauer, das Verhältnis von Küche und Keller in den Moyennes (soweit diese bereits festgestellt sind) und die Art der neuen Kund-schaft in der Wirkung auf diese und andere das Geschäftsergebnis beeinflussende Mo-mente.

Schnellzugsverkehr München-Zürich.

Die letzte Woche im Konferenzsaal des Hauptbahnhofes der S. B. B. in Zürich statt-gefundene Konferenz, die von zahlreichen Interessentenvertretern der 3 Länder besucht war — (für den S. H. V. hatte der Zentral-präsident den Vizepräsidenten, Herrn Gölden-Morlock, und Direktor Kurer abgeordnet) soll hier angesichts der Bedeutung der Sache einlässlicher behandelt werden, sobald das offizielle Verhandlungsprotokoll erschie-nen ist. Bis dahin verweisen wir auf die Mel-dungen der Tagespresse.

Die Berner Oberländische Hotellerie und ihre Bedeutung in der Volkswirtschaft.

Die Hotelgenossenschaft und die Volks-wirtschaftskammer des Berner Oberlandes haben, wie hier s. Zl. mitgeteilt wurde, im Frühjahr die Besichtigung der Kantonalen Ge-werbeausstellung in Burgdorf beschlossen und — dem Beschluss die Tat folgen lassen, indem sie zur Auslage ihrer Statistiken und Tabellen Stand 66 und 67 der Ausstellung

belegten. Zugleich haben die beiden Orga-nisationen eine kleine Broschüre erstellt, in welche in klarer, übersichtlicher und gut dokumentierter Form über die volkswirt-schaftliche Bedeutung des Gastgewerbes im Oberland orientiert wird. Diese Bedeutung beim bernischen Volke ins richtige Licht zu setzen, war denn auch primärer Zweck der Beteiligung an der Ausstellung, gilt es doch sogar in einem so ausgesprochenen Frem-denverkehrsgebiet, wie der Kanton Bern eines ist, noch breite Volkskreise aufzuklären, die noch immer von Vorurteilen aller Art gegen-über der Hotellerie befangen sind, von ihr zu mindest keinen richtigen Begriff haben. Da soll nun die Ausstellung kopfklärend und belehrend einwirken.

Die ausgestellten Tabellen und Statis-tiken, in der Broschüre mit Texterläuterungen wiedergegeben, erstrecken sich auf folgende Gebiete:

1. Die Steuerleistung an Staat und Ge-meinden;
2. Die Frequenzzählung seit dem Jahre 1920 bis Sommer 1923;
3. Der Verbrauch an landwirtschaftlichen Produkten;
4. Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für männliches und weibliches Hoteipersonal.

Damit sollen drei verschiedene Ziele er-reicht werden: Einmal die Steuerleistung der Hotellerie an Staat und Gemeinden, sowie den Verbrauch resp. Bedarf an landwirtschaft-lichen Produkten und die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch das Gastgewerbe nachzuweisen; zweitens die Feststellung, dass die Frequenzziffern die Besuchszahlen der Vorkriegszeit noch nicht erreichen, und drit-tens soll den Abgeordneten im kantonalen und eidgenössischen Parlament eine Hand-habe geboten werden zur wirksamen Ver-tretung der Hotellerieinteressen in den Räten.

Wie aus dem Gesagten erhellt, behandelt die aufschlussreiche Broschüre wichtigste Le-bensfragen des Gastgewerbes. Die Bear-beiter derselben haben unseres Erachtens ihre Aufgabe glücklich gelöst und wir zweifeln nicht daran, dass viele Besucher der Aus-stellung das Werklein mitnehmen und durch dessen Lektüre zu einer gerechten Beur-teilung der Hotellerie und ihrer Bedeutung als nationaler Wirtschaftsfaktor gelangen werden. Jedenfalls dürfen die Erhebungen und Zusammenstellungen der Oberl. Volkswirt-schaftskammer andern Fremdenverkehrsge-genden als Musterbeispiel empfohlen und da-ran die Hoffnung geknüpft werden, die Frage des statistischen Nachweises des Nutzens der Hotellerie für die gesamte Volkswirt-schaft möchte allüberall vermehrte Beachtung und Förderung finden.

Aus den in der Broschüre publizierten Tatsachen haben wir im nachstehenden und in den folgenden Nummern die unsern Leser-kreis ganz besonders interessierenden Ab-schnitte 1, 3 und 4 hervor. Das Kapitel „Fre-quenzzählung“ können wir übergehen, da hier über diesen Punkt alljährlich regelmä-sig berichtet wurde. — Und nun lassen wir die Ausführungen der Broschüre folgen:

1. Die oberländische Hotellerie als Steuerzahler.

Die nachfolgenden Ausführungen über die Steuerleistungen der oberländischen Hote-lerie sollen das Bild über die volkswirt-schaftliche Bedeutung des Hotelgewerbes ver-vollständigen. Aus ihnen geht die fiskalische Bedeutung des erwähnten Gewerbes hervor. Das Hotelgewerbe bildet für Staat und Ge-meinden eine ansehnliche Quelle für die Be-schaffung ihrer Mittel. Um die nachfolgenden Zahlen richtig zu würdigen, muss in Rechnung gezogen werden, dass der wirtschaft-liche Erfolg der Hotelbetriebe durchschnitt-lich in 2—2½ Monaten herausgearbeitet wird.

Die Statistik erfasst ca. 300 Hotelbetriebe und Pensionen in 17 Gemeinden.

Das Grundsteuerkapital dieser Hotels be-trug in den Jahren:

1913	1918	1923
Fr. 61,416,900	Fr. 65,596,500	Fr. 71,926,500

Die Steuersumme, die dem Staate und den Gemeinden aus diesen Kapitalien zufließt, betrug in den entsprechenden Jahren:

Fr. 359,710 Fr. 402,750 Fr. 532,700

Infolge der Neuschätzungen werden diese Summen für das Jahr 1924 noch ganz be-deutend erhöht werden.

In denselben Jahren bezahlten die ent-sprechenden Unternehmungen an Staat und Gemeinden Einkommenssteuern im Betrage von:

Fr. 95,900 Fr. 22,070 Fr. 96,650

Das einkommensteuerpflichtige Kapital ist infolge des durch die allgemeine Krisis her-beigeführten Niederganges ganz bedeutend zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Geldentwertung versteuert heute die Hote-lerie kaum 50 % gegenüber dem Jahre 1913, oder Fr. 48,000. In diesen Zahlen kommt die noch heute schwierige ökonomische Lage des Hotelgewerbes zum Ausdruck. Die Grundsteuern, welche durch die Hotels zu be-zahlen sind, betragen den 5½fachen Betrag ihrer Einkommenssteuern. Es ist dies an und für sich gewiss kein gesundes Verhältnis. Be-denkt man zudem, dass die Hotellerie heute noch durchschnittlich 50 % verschuldet ist und so eine gewaltige Zinsenlast zu bestreiten hat, so wird einem die wirtschaftliche Lage dieses Gewerbes klar.

Wir erwähnen eingangs, dass der wirt-schaftliche Erfolg eines Hotels durchschnitt-lich in 2—2½ Monaten herausgearbeitet wer-den müsse. In den übrigen 2½ Betriebsmo-naten übertrifft in der Regel die Zahl der Angestellten diejenige der Gäste, und es muss in der Hochsaison neben dem ganzen Jahresverdienst, der Verzinsung, Versteue-rung usw. noch das Defizit der Vor- und Nachsaison herausgewirtschaftet werden.

Die durch die Hotelbetriebe bezahlten Einkommenssteuern betrugen, wie erwähnt, Fr. 96,650. Das grosse Heer von Hotelange-stellten, welches in der Hotellerie seinen Ver-dienst findet, ist dabei nicht berücksichtigt. Mit Hinzurechnung der Steuersumme der An-gestelltenschaft wächst die angeführte Zahl noch wesentlich an. Im Jahre 1923 beschäf-tigte die oberländische Hotellerie ca. 6000 Angestellte. Zur Ermittlung des durch sie bezahlten Einkommenssteuerbetrages schätzen wir das versteuerebare Einkommen eines An-gestellten auf durchschnittlich Fr. 100, was sicher nicht zu hoch sein dürfte, und legen der Berechnung für die Gemeindesteuern ein-nen durchschnittlichen Steuersatz von 6½ % zu Grunde; so ergeben sich die nachfolgen-den Zahlen:

Die Angestelltenschaft versteuerte zu-sammen ein Einkommen von Fr. 600,000, was dem Staate zu 4½ % Fr. 27,000 und den Gemeinden à 6,5 % 39,000 und total Fr. 66,000

ergibt.

Die gesamten Einkommenssteuern der Ho-tellerie mit der Angestelltenschaft betrugen somit für das Jahr 1923 Fr. 162,630.

Die durch die Statistik erfassten Betriebe bezahlten an Staat und Gemeinden in den Jahren 1913, 1918 und 1923 folgende Steuer-beträge:

	1913	1918	1923
An Staat:	Fr.	Fr.	Fr.
1. Grundsteuer	158,750	171,250	226,750
2. Einkommensteuer . .	42,300	9,500	41,350
3. Zuschlagsteuer	—	—	35,000
An Gemeinden:			
1. Grundsteuer	200,960	231,500	305,950
2. Einkommensteuer . .	53,600	12,570	55,300
3. Zuschlagsteuer	—	—	43,500
6000 Angestellte be-zahlten an Einkommen-steuern:			
an Staat	—	—	27,000
an Gemeinden	—	—	39,000
Total	455,610	424,820	775,850

Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, dass in den Gemeinden die auf den Liegenschaften haftenden Schulden so-wohl vom Schuldner als auch vom Gläubiger versteuert werden müssen. Zudem möchten wir auf die verschiedenen speziellen Ge-meindesteuern hinweisen, die nach Art. 8 des Dekretes betreffend Gemeindesteuern vom

30. September 1919 durch die Gemeinden er-hoben werden können. Diese vermehren mit den ersgennannten die angeführten Zahlen ganz bedeutend. Mit ihrer Erfassung würde erst ein genaues Bild der Steuerertragnisse der in der Hotellerie investierten Kapitalien gegeben werden können, welche sich auf rund eine Million belaufen.

Diese kurzen Ausführungen mögen ge-nügen, um den Beweis zu erbringen, dass der Staat und die Allgemeinheit ein wesentliches Interesse haben an der Erhaltung und gesun-den Entwicklung des oberländischen Hote-l-gewerbes. (Forts. folgt.)

„Oscar“.

„Wer ist Oscar?“, höre ich Sie fragen. Man sieht, Sie sind nicht Amerikaner, denn sonst würden Sie „Oscar“ kennen. Sein voller Name ist Oscar Tschirky und seine berufliche Stellung diejenige eines Di-rektors des Waldorf-Astoria-Hotels in New-York. „Oscar“ und seine verehrte Frau Gemahlin sind auf einer Tournée durch Europa begriffen und werden in allernächster Zeit auch die Schweiz besuchen. Wir heissen sie an dieser Stelle herzlich willkommen und hoffen, es werde ihnen auch bei uns gefallen.

„Oscar“, wie er sich mit Vorliebe nennen hört, ist der Schweiz übrigens nicht so fremd, denn er ist, wie wir mit besonderer Freude erwähnen, ein Kind unseres Landes. Vor 40 Jahren wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus. Berufliche Tüchtigkeit gepaart mit eisernem Fleiss und angenehmen Um-gangsformen legten den Grundstein zu einer glänzenden Karriere. Das Wal-dorf-Astoria-Hotel ist ein Musterbetrieb von gewaltiger Ausdehnung. Eine auf das raffinierteste ausgedachte Organisation ge-staltet, jeden Wunsch eines Gastes sofort zu erfüllen. Auf 16 Stockwerken stehen, unge-rechnet die vielen Bäder und sonstigen Räumlichkeiten, 1100 Schlafzimmer den Gä-sten zur Verfügung. Das Waldorf-Astoria ist eine eigentliche Stadt für sich, besitzt es doch eigenes Postamt, Telegraph, Verkaufs-magazine; ferner erzeugt es alles in eigener Regie. Wäscherei, Tischlerei, Malerwerk-stätten. Licht- und Kraftwerke sind vor-handen und selbst die Reparaturen der Ma-schinen werden von eigenen Hilfskräften aus-geführt. Neben den Handwerken werden 1100 eigentliche Hotelangestellte beschäftigt und davon viele in der eigenen Servier-schule des Hotels fachlich ausgebildet. Von dieser Riesenkarawanserei bekommt man einen Begriff, wenn wir erwähnen, dass an einem Tage mittleren Verkehrs 18,600 Per-sonen ein- und ausgehen. Die wundervolle Betriebsorganisation des Waldorf Astoria-Hotels ist zu einem grossen Teil das Werk Oscar Tschirkys, der damit in die erste Reihe der Hotelfachmänner rückte. Auch sonst ist „Oscar“ eine populäre Figur, gesellschaft-lich wie in den Kreisen der organisierten Hotellerie. Wer die ausführlichen Berichte über den New Yorker Hotelierkongress ver-folgte, wird sich der prominenten Rolle er-innern, die Herr Tschirky als Präsident des Unterhaltungskomitees spielte. Unsere Dele-gierten fanden nicht Worte genug des Lobes über die glänzenden Veranstaltungen und die Hingabe und Aufopferung „Oscars“.

Die Schweizer Hoteliers werden begierig sein, diesen hervorragenden Kollegen und Landsmann persönlich kennen zu lernen.

T.

Welcome!

Herzlich willkommen heisse ich unsere lieben Herrn und Frau Oscar Tschirky, Maître d'hôtel und Direktor des weltberühmten und besbekannten Waldorf-Astoria-Hotels in New York, der als routinierter Or-ganisator allen und speziell unseren schwei-

zerischen Delegierten am Hotelier-Kongress so viele herzliche Freundlichkeiten erwiesen hat.

Aufrichtig hat es uns nicht offiziellen Delegierten des Schweiz. Hoteliervereins gefreut, dass alle gleich mit so vielen, nicht enden wollenden Aufmerksamkeiten und aller noblen Zuverlässigkeit gehalten wurden und glaube ich im Namen aller der ganzen Direktion des lieben Waldorf-Astoria nochmals herzlichsten Dank auszusprechen und zwar speziell dem Präsidenten des Waldorf-Astoria-Konzerns, Herrn L. M. Boomer, sowie dem sympathisch wallenden Direktor Roy Carruthers und last not least dem ganzen Personal, deren allzeit freundliches Entgegenkommen uns angenehm berührte. Herr und Frau Oscar waren die Begleiter der wunderbaren schönen und echt amerikanisch organisierten Amerikatour.

Der famose Oscar, wie er in ganz New York bekannt ist, ist in Locle-Neuenburg geboren und einer der unsrigen, von echtem Schrot und Korn. Mit dem 15. Altersjahr ist er nach Amerika gereist und steht seit 1892 im Dienste des Waldorf-Astoria. Dass Herr Oscar ein ganzer Hotelman geworden, bezeugt, dass er während seines Aufenthaltes in Amerika nur drei Stellen inne hatte und nicht länger als 24 Stunden ohne Arbeit war. Dass er ferner mit dem Betrieb aller Restaurants-, Café- und Ballräumlichkeiten betraut wurde und ihn sein früherer Präsident, Herr C. Boldt, zum Einkauf mit nach Europa nahm, wo Herr Oscar freie Hand hatte, für eine Million Dollars Möbel zu kaufen; dass er eine der grossen Triebfedern ist, welche das Waldorf-Astoria zu dem machten, was es ist; dass er in Paris vom Präsidenten der Republik mit dem Verdienst-Orden dekoriert und in Brüssel von König und Königin empfangen wurde, von welchen er anlässlich ihres Aufenthaltes im Waldorf dekoriert worden war.

Ich hoffe zuversichtlich, dass sich Herr und Frau Oscar längere Zeit in der Schweiz aufhalten können und eine angenehme und schöne Erinnerung von unserer lieben Schweiz mit nach ihrem auch sehr schönen New-York nehmen werden.

Meine Frau freut sich kindlich, ihrer ersten Begrüsserin und Begleiterin in New York den Willkommensgruss in Zürich zu bieten. Wir heissen sie beide nochmals herzlich und aufrichtig in Zürich willkommen.

J. Romer,
Gesellschaftshaus zur Kaufleuten.
Zürich.

Lunch-Mitgabe,

ein altes Problem, über das schon viel geschrieben und noch mehr diskutiert, resp. geschimpft worden ist. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden. Kein Teil will nachgeben und jeder beharrt auf seinem Standpunkt, er habe recht. Aber alle sind innerlich mehr oder weniger überzeugt, dass das Gegenpartei doch nicht so unrecht haben könnte.

1. Der Gast behauptet, er bezahle seine volle Pension, wenn er einmal nicht da sei, so wolle er für die nicht eingemommene Mahlzeit einen Ersatz haben, er verlange entweder eine Rückvergütung in bar oder ein grosses Paket Sandwiches, Früchte etc. zum Mitnehmen. Er gebe dem Wirt so schon genug zu verdienen, er habe doch das Haus voll Gäste und müsse ein Bombengeschäft machen. Er wolle dem Wirt nichts schenken ... Wie heisst doch das Sprichwort?

2. Der Hotelier, bei welchem der Gast wohnt, stellt sich auf den Standpunkt, dass er dem Gast mit der Gewährung eines Pensionspreises schon gegenüber den regulären Hotelpreisen sehr entgegenkomme, in vielen Fällen bis zu 25-30%. Mehr könne er nicht bewilligen. Er müsse sich mit der Küche so zeitig einrichten, dass für diejenigen Gäste, die auf Exkursion gehen, meistens schon halb gekocht sei, wenn sich die Gäste zum Lunch abmelden. Geht man nicht, so werden dann die Mehrzahl erst am Morgen entschlossen können, ob sie auf Exkursion gehen wollen oder nicht; sie wollen das Wetter abwarten. Viele kommen dann erst gegen 10 oder 11 Uhr, sich abzumelden. Es gebe aber hoffentlich eine Rückvergütung der nicht eingemommenen Mahlzeit. Die Herrschaften können oder wollen es nicht verstehen, dass dem Hotel gar kein Gewinn entsteht, wenn sie bei Pensionsabmachung die Mahlzeiten nicht im Hotel einnehmen. Der Hotelier hat von seinem Standpunkt aus recht.

3. Der Besitzer eines Berghotels, der es nicht sehr kollegiallich findet, wenn ein Hotel seinen Pensionären eine ganze Mahlzeit mitgibt: Sandwiches, Eier, Sardinen, Poulet, Früchte, Bisquits, Chocolate etc. Er dürfe seine Tische und Stühle, Garten und Terrassen zur Verfügung der fremden Picknick-Gäste halten; die lassen ihm Papier und leere Büchsen zurück, er dürfe sich über die Orangen- und Bananenschalen ärgern und dieselben durch sein Personal wegräumen lassen, oft finde er noch Lunchsäcke mit der Firma eines lieben Kollegen. Der Mann hat auch recht. Nur darf er nicht vergessen, dass unter den Picknickgästen viele sind, die nicht in Hotels und Pensionen wohnen, sondern von weiter her kommen oder in Chalets eingemietet sind und deshalb weder dem einen noch dem andern Hotelier etwas zu verdienen geben. Es sind die gleichen, die auch keine Kurfaxe bezahlen, die Wege, Schattenplätze und Ruhebänke, die der Kurverein erstellt und unterhält, als selbstverständlich in weitgehendstem Masse benutzen.

Um nun dem Uebelstand des Lunch-Mitgebens zu steuern oder abzuhelfen, bleibt nur der Weg des Kompromisses, wie der parlamentarische und diplomatische Ausdruck heisst, oder wie der Volksmund drastisch sagt: der Kuhhandel. Da muss jede der drei Parteien ein Opfer bringen, um zu einer Einigung zu kommen, die doch nie alle Teile befriedigen wird.

Ein Weg wäre dieser: Die Hotels eines Kurortes schliessen mit denjenigen eines andern oder mit dem Besitzer eines Berghotels eine Konvention ab, die auf folgender Basis fussen könnte: Eine Familie, die beabsichtigt, eine Tagesexkursion zu machen, hat dies, wenn sie der Vergünstigung der Konvention teilhaftig werden will, dem Hotelier am Tage vorher zu melden. Der Hotelier weiss dann, dass er für so und so viel Personen weniger in der Küche zu sorgen hat. Die Gäste werden telephonisch auf ihre Kosten beim Kollegen zum Lunch angemeldet. Sie erhalten einen Coupon, der einen gewissen, zu vereinbarenden Preis, der ungefähr den Rohmaterialien für die nicht eingemommene Mahlzeit entspricht, repräsentiert. Dieser Coupon dient als Teilzahlungsmittel im Hotel des Kollegen am andern Ort. Er wird am Ende jeder Woche, Monat oder Saison umgetauscht (da wir annehmen, es werde Gegenrecht gehalten) oder gegen bar eingelöst. Der Gast hat als Äquivalent, dass er die Annehmlichkeit einer regelrechten Mahlzeit in einem andern Hotel erhält, eine Entschädigung von Fr. 1.50 bis 2.-, je nach dem Rang des Hotels zu bezahlen.

Es sollen aber nur diejenigen Gäste, die am Vorlage ihrer Mahlzeiten ab bestellen, der Konventionsvergünstigung teilhaftig werden können, um einem eventuell eintreffenden Unfug zum Vorhinein zu steuern. Man sage nicht, dass die Gäste doch das schöne Wetter abwarten wollen, diese Bestimmung sei nicht durchzuführen. Ich halte demgegenüber die Bestimmungen der Eisenbahnen. Da kann auch nicht, wenn der Reisende ein Rundreisebillet löst, um eine Vergünstigung zu erlangen, nur das schöne Wetter abgewartet werden. Die Touristen in der Internert einer gewissen Frist abgefahren werden. Ohne gewisse einschränkende Bestimmungen würden es dann unsere Talhotels erleben, dass an einem Vormittag, wenn es sich so um halb 9 oder 9 Uhr auflieft, 50 Prozent aller Gäste kämen und Coupons verlangen würden, wenn sich die Küche bereits vorbereitet hat. Dann wäre natürlich ein grosser Schaden für das Talhotel zu verzeichnen, einerseits für den Mehrverbrauch der Rohmaterialien und andererseits für Entschädigung an das Berghotel.

Soll ein gerechter Ausweg, der alle Teile, wenn nicht ganz, so doch einigermaßen befriedigt, gefunden werden, so müssen eben alle drei Parteien ein gewisses Opfer bringen. Sagen wir z. B.:

Das Pensionshotel Schweizerhof in A. und das Berghotel Bellevue auf X., letzteres als Exkursionshotel, berechnen je für den Lunch Fr. 4.-. Eine Familie von 4 Personen im Schweizerhof macht eine Exkursion nach dem Bellevue und erhält 4 Coupons, die zu 4 Lunds daselbst berechneten. Es wird kein Abzug auf Mahlzeiten im Schweizerhof gemacht und auch kein Lunch eingepackt, dagegen vergütet der Schweizerhof dem Bellevue für die Lunds, sobald ihm die Coupons vom Kollegen zurückgesandt werden, je Fr. 1.50 bis 2.- (je nach Abmachung), event. Mittel Fr. 1.75. Er bringt damit ein kleines Opfer.

Der Besitzer des Bellevue erhält dadurch 4 Gäste, die ihm ein Aufgeld für jeden Lunch von Fr. 1.50 bis 2.-, event. Mittel Fr. 1.75 bezahlen und in den meisten Fällen noch etwas konsumieren. Diese Gäste bringen ein kleines Opfer. Der Besitzer des Bellevue begnügt sich mit einem kleineren Gewinn am Lunch, er hat aber dafür keine Reklame zu machen. Er bringt auch damit ein kleines Opfer.

Meines Wissens bestehen in Hotels, die der gleichen Gesellschaft oder der gleichen Familie angehören, oder die sonst in irgendeinem schaff zu einander stehen, bereits solche Abmachungen. Warum soll das System nicht weiter geprüft und ausgebaut werden können? Ich gebe zu, dass es nicht vollkommen ist, ich kenne seine Nachteile ganz genau, aber es bringe einer besseren Ausweg. Der grösste Feind des Systems ist der Widerwille, etwas Neues einzuführen, das man noch nicht kennt und das ein kleines Opfer bedeutet. Ich bin aber, nachdem diese alte Frage von neuem aufgeworfen ist, überzeugt, dass sich auf dieser Basis ein Weg finden wird. Die vorerwähnten Preise sind nur als Beispiele angenommen. Es sei Sache der Beteiligten, die einen Versuch machen wollen, sich hier zu einigen. Es werden regionale Verhältnisse zu berücksichtigen sein, die den Ausschlag geben. In allen Fällen sollte dem Gast die Wahl gelassen werden, ob er sich zum Couponsystem oder zum Lunchpaket entschliessen will. C. P.

Leichtes Aufbrauen ist verpuffte Energie.
Eine einzige ruhige Aussprache führt schneller zum Ziel wie zehn Explosionen.

Radio im Hotel.

(Einsendung eines Mitgliedes.)

Mit grossem Interesse habe ich Ihre Notiz „Die Eröffnung der Radio-Sendestation in Zürich“ gelesen. Seit zwei Jahren habe ich in meinem Hause, Hotel Bristol, eine der grössten Empfangsstationen, die gegenwärtig in der Schweiz existieren, aufgestellt und alle möglichen und unmöglichen Versuche über die Verwendbarkeit des Radio im Hotelbetrieb angestellt. Ich möchte nun gerne meinen Kollegen, die sich für diese Sache interessieren, mit meinen Erfahrungen an Hand gehen, um zu verhitzen, dass sie von gewissenlosen Verkäufern oder Leuten, die eben noch nichts von dieser neuen Sportbewegung verstehen und doch Geschäfte machen wollen, den Neuling bewusst oder unbewusst „ansmierern“. Ein paar Bemerkungen will ich Ihnen folgen lassen, die Sie vielleicht nutzbringend für neue Interessenten zum Voraus verwenden können. Die Radio-Empfangsstation ist bis und mit heute ein noch nicht ganz sicher funktionierendes Unterhaltungsgerät, da es noch von vielen Faktoren abhängig ist, bei denen die heutige Technik bis jetzt noch keine Heilmittel gefunden hat, so z. B. Gezeiten, Störungen durch elektrische Bahnen, dann zeitweilig auch das gegenseitige Beeinflussen durch die verschiedenen Sendestationen mit zu nahe gelegenen Wellenlängen usw. An vielen Orten selbst bietet der Aufbau von Antennen, wenn sie den bestmöglichen Empfang sichern sollen, grosse Schwierigkeiten; ferner ist in den Bergen manchmal mit elektrischen Schäften zu rechnen, die eben nicht vorausgesehen werden können und das dann manchen Verdross geben wird, bis die Station endlich betriebsbereit ist.

Ferner ist speziell für Interessenten, die weit abliegen und die keinen elektrischen Strom zur Verfügung haben, um ihre Batterien zu laden, eine weitere Schwierigkeit vorhanden. In Gegenden, die Gleichstrom für ihre Beleuchtungsanlagen liefern, ist das Laden der Batterien spielend leicht. Aber immer mehr wird dieser Gleichstrom nun durch Wechselstrom ersetzt, wofür dann für das Laden wieder spezielle Einrichtungen getroffen werden müssen und auch diese Einrichtungen arbeiten heute noch oft unzuverlässig.

Sollen radiotelephonische Vorführungen einem grösseren Publikum zugänglich gemacht werden, so bedarf es sofort ziemlich komplizierter Einrichtungen, um die erforderlichen Verstärkungen zu erhalten. Die jetzt im Handel angebotenen 3 bis 6 Lampen-Apparate dürften fast alle nicht stark genug sein, um z. B. ein öffentliches Konzert mit kurzen Wellenlängen, wie in England üblich, in einem 100 Personen fassenden Speisesaal fadlos zu geben. Es kommen dann spez. Verstärker in Betracht, bei denen dann die Gefahr von Sprach- und Musikverzerrungen besteht. Ueberdies sind die Lautsprecher von heute auch noch nicht fehlerfrei.

Ist bin gerne bereit, allen sich für Radio interessierenden Herren Kollegen, soweit mir möglich, in jeder Beziehung persönlich Aufschluss zu geben und ihnen mit Rat zur Seite zu stehen, da ich aus Erfahrung sagen kann, dass speziell die englischen Gäste für Radio in unseren Hotels sich sehr interessieren und gut damit unterhalten. In dieser Beziehung darf ich jedem Hotel die Anschaffung der Radio-Empfangsstation empfehlen, weil eben in England die Radiobewegung ins Riesengrosse angewachsen ist und beinahe nun in jeder Familie ein Empfangsgerät zu finden ist.

Aus andern Vereinen

Der Schweizerische Juraverein hat seinen 15. Tätigkeitsbericht, umfassend die Jahre 1921 bis 1924, herausgegeben. Daraus geht hervor, dass das fünf Blätter umfassende Jurakalenwerk 1:50,000 (Basel, Solothurn, Aarau, Biel, Pruntrut) im Juni dieses Jahres vollendet worden ist. Der Vorstand wurde an der Jahresversammlung beauftragt, die Weiterführung des Werkes nach Westen zu studieren und sich zu diesem Zwecke mit den neuburgischen, freiburgischen und waadtländischen Verkehrsvereinen in Verbindung zu setzen. Die alte Jurakarte, im Massstab 1:100,000, die vor allem als Übersichts- und gute Dienstleistung, wurde in einer Auflage von 2000 Exemplaren mit den notwendigen Nachtragungen neu erstellt.

Internationaler Hotelbesitzer-Verein. Die 49. Generalversammlung dieses Vereins findet vom 5. bis 7. September im österreichischen Bad Gastein statt. Es ist dies die erste Tagung ausserhalb Deutschlands seit dem Kriege. Aus der reichhaltigen Traktandenliste sind hervorzuheben Vorträge über Verkehrsfragen, Passgebühren, Erleichterungen im internationalen Reiseverkehr, Anpassung der Hotellerie an die Bedürfnisse des Automobilverkehrs, über den internationalen Charakter der Hotelindustrie, die Notwendigkeit der internationalen Hotelvereinigung, Ausbildungsfragen, internationaler Personalaustausch, Werbung durch den Film, usw. Ferner findet ein Lichtbildervortrag aus der amerikanischen Hotelindustrie statt. Wir entbieten dem Internationalen Hotelbesitzer-Verein unsere besten Wünsche für eine erfolgreiche Tagung.

Auslands-Chronik

Prag. In der letzten Zeit treffen zahlreiche Gesuch um Erteilung der Gastwirtschaftskonzessionen mit dem Rechte der Beherbergung von Fremden ein, und zwar für solche Objekte, die sowohl durch ihre Lage als auch durch den Bau den Bedingungen nicht entsprechen, die man an ein Hotel stellt. Der „Verband der Hoteliers“ hat sich deshalb an sämtliche kompetenten Behörden mit dem Ersuchen gewendet, derartige Gesuche nicht zu berücksichtigen und die Konzession für ein Hotel nur dann zu erteilen, wenn es sich wirklich um eine reelle Hotelteilung in einem Bau handelt, der sämtlichen Bedingungen entspricht und zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen kann.

Verkehrswesen

Die Vitznau-Rigi-Bahn verzögert für den Monat Juli an Betriebsannahmen Fr. 150,238 (Vorjahr Fr. 119,535), für die Monate Januar bis Juli Fr. 310,743 (238,639), also für 1924 ein Mehr von Fr. 72,104.

Rheinschiffahrt. In Basel hat sich unter der Firma „Basler Personenschiffahrtsgesellschaft“ eine Genossenschaft gebildet, zum Zwecke, die seit Kriegsausbruch eingeschlagene Personenschiffahrt wieder in Gang zu setzen. Insbesondere sind regelmässige Fahrten zwischen Basel und Rheinfelden vorgesehen. Beabsichtigt ist in erster Linie die Erstellung eines 250 Personen fassenden, mit 2 Süsser Dieselmotoren ausgerüsteten Schiffes, mit dessen Bau demnächst in der Augsburger Werft begonnen werden soll. Im Genossenschaftsverband vertreten sind neben den Verkehrsinteressenten die Regierungen von Baselstadt, Baselland und Aargau.

Zürich. Eine neue Verkehrszeitschrift ist vor kurzem in Zürich erschienen, betitelt „Zürcher Reise- und Verkehrshefte“. Wenn in dem Vorwort des ersten Heftes Eugen Noll, der als verantwortlicher Redakteur zeichnet, u. a. ausführt, es habe in Zürich bisher ein Reise- und Fremdenblatt gefehlt, so befindet er sich im Irrtum; seit vielen Jahren gibt der Zürcher Verkehrsverein bekanntlich ein wöchentlich erscheinendes offizielles Organ, „Zürcher Theater- und Konzert- und Fremdenblatt“, das hinsichtlich der Aufgaben stellt wie die neu erschienene gut illustrierte Halbmonatsschrift, die sich vornimmt, auch der historischen Vergangenheit Zürichs durch wissenschaftliche Artikel gerecht zu werden. Die Zeit will lehren, ob Zürich gross genug ist, sich zwei Fremdenblätter zu leisten; geschickte Aufmachung und gut geschriebene Artikel allein garantieren noch nicht für den Erfolg. (N. Z. T.)

Technische Rundschau

Eine „staubige“ Betrachtung.
Von Adalbert E. Runge.

Am günstigsten unter allen Handarbeitern gestalten sich die Stäubiker und Lebensdauerziffern bei Gärtnern und Fischern. Sie gehören zu den Freiluftarbeitern und der ständige Aufenthalt in reiner, staubfreier Luft beeinflusst ihre Lebensdauer in vorteilhaftem Sinne. Bei den ausgehenden Berufsgruppen der sogenannten Staubarbeiter, also denjenigen, welche in geschlossenen Räumen und in einer mit feinsten Abfällen der von ihnen verarbeiteten Stoffe erfüllten Luft sich aufhalten müssen und diese Staubeile einzumalen gezwungen sind, ist die Sterblichkeitsziffer eine relativ hohe.

Reine Luft ist ein Hauptmittel zur Erhaltung der Gesundheit. Sie unterstützt die Heilung der meisten Krankheiten und ihr verdanken wir das Leben und Reisen zu einem grossen Teil ihre günstige Wirkung auf Gesunde und Kranke. Die gründliche Entfernung des Staubes aus allen Räumen, welche von Licht- und luftungrigen Sommerfrischern benutzt werden, sollte deshalb täglich und mit Sorgfalt geschehen. Denn man entfernt dadurch gleichzeitig die dem Staub anhaftenden Vibrationen, Pilze und Bakterien, die nicht selten zu gesundheitlichen Schädigungen Anlass geben. Eine Staubschicht birgt oft die Visitenkarte eines anknöpfenden Krankheits-Saubereit ist ausserdem eine Frage des ästhetischen Gefühls, Unsauberkeit eine Taktlosigkeit. Die Königin Victoria von England, die eine ebenso gute Hausfrau wie Herrscherin war, duldete in ihren Räumen nicht das kleinste Staubböckchen. Als sie in einem weniger benutzten Zimmer des Schlosses einmal eine Staubschicht entdeckte, schrieb sie mit dem Finger den Vornamen des Zimmermädchens auf die Tischplatte. Als am nächsten Tage diese Staubschicht noch nicht verschwunden war, so liess sie ihren eigenen Namen darunter. Am dritten Tage entdeckte das Mädchen diese Schriftzeichen und als sie den Zusammenhang erriet, wurde sie derart verwirrt, dass sie sich unter Zurücklassung ihrer Sachen schleunigst „aus dem Staube machte“. Sie wurde zurückgeholt, die Königin redete ihr ins Gewissen und sie musste versprechen, in Zukunft sorgsamer zu sein.

In Hotelzimmern lagern sich grosse Mengen Staub ab. Zunächst sind die Mehrzahl der Zimmer Schlafzimmer und bekanntlich fördern gerade Betten, ihre Benutzung und Wiederherstellung die Staubentwicklung wesentlich. Staub dringt durch die feinsten Ritzen und da die Gäste, um möglichst viel frische Luft zu geniessen, die Fenster ihrer Zimmer gewöhnlich ständig geöffnet halten, so ist ihm ein besonders leichter Eintritt gewährt und der Wind unterstützt ihn darin nach Möglichkeit. Liegt das Hotel an einer Landstrasse, die viel befahren wird, z. B. durch Automobile, so wird sich die erhöhte Staubaufwirbelung bald durch Bildung vermehrter Staubaablagerungen im Zimmer selbst bemerkbar machen. Gäste, die sich natürlich viel im Freien aufhalten, bringen von der Landstrasse ausserdem mit ihren Kleidern und Schuhzeug beträchtliche Mengen Staub in ihr Zimmer.

Von Staub zu sprechen ist eine trockene Angelegenheit und auch seine Entfernung ist kein lustiger Punkt im Leben eines Zimmermädchens. Staubbekämpfung ist Sisyphusarbeit. Denn ebensoviel, wie man gestern fortschaffte, findet man heute wieder vor. Eine vollständige Staubbekämpfung ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit. Die Sonnenscheiben z. B., die nur im Sonnenstrahl sichtbar sind, in lustigen Tänzen schweben und nicht zu Boden sinken, sind nicht zu bannen. Es handelt sich hier aber nur um grössere Staubeile, die aufgewirbelt werden und bei einigermaßen ruhiger Luft bald niederfallen.

Die Staubbekämpfung soll eine wirkliche Staubbekämpfung sein. Den Staub nur zu verjagen, um ihn Gelegenheit zu geben, sich an einer anderen Stelle wieder setzen zu können, wäre töricht. In dieser Beziehung sind Kehrbesen von Uebel. Sie wirbeln den Staub auf, der sich vom Fussboden aufschwingt, um dann auf den Möbeln einen Ruheplatz zu finden. Am vorteilhaftesten umwickelt man einen steifen und kurzhaarigen Besen mit einem weichen trockenen Tuch und wischt damit den Raum und die Stellen unter den Möbeln aus. Der Staub wird von dem Tuch aufgenommen und fliegt nicht im Zimmer umher. Ein nachträgliches nasses Aufwischen beseitigt die letzten Spuren staubiger Ablagerungen. Von den Möbeln entfernt man Staubschichten mit einem mässig feuchten Lederlappen und reibt mit einem trockenen Tuch nach. Ihn mit trockenen Lappen aufzunehmen, ist wenig ratsam. Der sogenannte Staubschüssel, ein langer Stock, dessen Spitze ein Federbusch zierte und der von Zimmermädchen als Zeichen ihrer Herrschaft und Würde gern geschwenkt wird, ist ein sehr überflüssiges Gerät. Genau wie der Kehrbesen jagt er den Staub nur von einer Stelle an eine andere. Will man eine Sitz- oder Liegegelegenheit, z. B. eine Chaiselongue, im Zimmer ausklopfen, dann bedeckt man sie mit einem leicht feuchten Laken, in welches der Staub dann beim Klopfen einzieht. Das schmutzige Laken veranschaulicht gleichzeitig die Menge der Ablagerungen in derartigen Polstermöbeln, denn man wird es nie zum zweiten Male benutzen können, ohne es vorher gewaschen zu haben. Auch Teppiche bürstet man nicht trocken, sondern reibt sie mit einem feuchten Tuch ab. Ein Vakuum-Reiniger erleichtert derartige Reinigungsarbeiten natürlich wesentlich.

An Papier-Tapeten haften grosse Mengen Staubes. Vom gesundheitlichen Standpunkt verworfen sind abwaschbare Tapeten oder in Ölfarbe gestrichene Wände, durch die Kunst des Malers mit Blumenmustern und Arabesken geziert und dem Auge dadurch gefällig gemacht, welche gleichfalls von Zeit zu Zeit abgemacht werden können.

In einem staubhaltigen Zimmer wird sich niemand wohl fühlen können, namentlich nicht, wenn er seine Gesundheit besorgt ist. Mandies Staubböckchen ist schon zum Stein des Anstosses geworden, hat viel Staub aufgewirbelt und war für manchen Gast der Anlass, den Staub von seinen Füssen zu schütteln und sich aus dem Staube zu machen. Daher Kampf dem Staub vom ästhetischen und hygienischen Standpunkt!

Handelsregister

Luzern. Unter der Firma Hotel du Lac A.-G. ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche Sitz und Gerichtsstand in Luzern hat. Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb und Betrieb des Hotel du Lac und Restaurant Flora in Luzern, d. h. Hotel- und Restaurationsbetrieb, Kauf und Verkauf, Miete und Vermietung von Liegenschaften und Mobiliar soweit dies dem Gesellschaftszweck dient. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Die Statuten datieren vom 14. August 1924. Das Grundkapital beträgt Fr. 500,000 und ist eingeteilt in: a) 80 Prioritätsaktien à Fr. 5000 = Fr. 400,000 und b) 100 Stammaktien à Fr. 1000 = Fr. 100,000, welche alle auf den Inhaber lauten. Der Verwaltungsrat besteht aus 1-3 Mitgliedern. Gegenwärtig ist nur ein Verwaltungsrat gewählt, welcher die rechtsverbindliche Unterschrift führt, nämlich Dr. Robert Binkert, Rechtsanwalt, in Luzern.

Kleine Totentafel

In Luzern starb im Alter von 77 Jahren Herr Blasius Muth, ehemals Besitzer der Bierhalle Muth, Vater unseres Mitgliedes A. Muth, Hotel Eden-House, Luzern.

Fremdenfrequenz

Schuls-Tarasp. Die Gesamtfrequenz am 21. August betrug 5417 Personen, gegenüber 2928 im Vorjahre.

Pontresina. Trotz der in letzter Zeit nicht gerade lobenswerten Witterung vermehrte die Fremdenfrequenz in der Woche vom 9. bis 11. August doch immer noch etwas anzuwachsen. Die amtliche Statistik vom 16. August verzeichnet die Anwesenheit von 2291 Gästen gegenüber 2258 in der Vorwoche. Am gleichen Tage des Vorjahres

welken in Pontresina 1559 Fremde, folglich am 16. August dieses Jahres ein Plus von 732 Personen. Die Frequenz seit Anfang der Sommer-saison beträgt 6580 Gäste gegenüber 5223 im Sommer 1923. Mit der Zählung vom 16. August dürfte wohl die Höchstfrequenz dieser Sommer-saison erreicht sein. Das missliche Wetter der verflochtenen Tage war selbstverständlich der Steigerung der Frequenz nicht günstig und es gab zahlreiche Abreisen. Am 23. August verzeichnet man die Anwesenheit von 1836 Gästen. Gegenüber der gleichen Woche und Tag des Vorjahres ist allerdings noch ein grosses Plus zu konstatieren, indem damals bloss 1057 Gäste in Pontresina anwesend waren. Das gleiche ist natürlich auch bei der Frequenz seit Saisonbeginn zu sagen, wo sich der 23. August mit 7312, gegen 5462 Personen am 23. August 1923, ausweist.

Lugano. Der Fremdenverkehr in unserer Stadt nimmt beständig und erheblich zu. Im Juli erreichten die hier eingetroffenen Fremden die schöne Zahl von 7838; also 2044 mehr als im gleichen Monat von 1923. Von Jahresanfang bis zum 30. Juli sind die angekommenen Fremden 50,394, rund 10,000 mehr als im Vorjahre.

Flims und Waldhaus-Flims. In der Woche vom 10. bis 17. August verzeichnete der Kurort die Anwesenheit von 1101 gleichzeitig hier weilenden Gästen. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 883. Der Nationalität nach entfallen auf die Schweizer 361, Amerikaner 39, Belgier 24, Briten 29, Deutsche 436, Franzosen 17, Griechen 3, Italiener 12, Niederländer 110, Oesterreicher 32, Polen 4, Russen 1, Spanier 6, Tschechoslowaken 5, Ungarn 18, andere Nationen 4.

In der Woche vom 17. bis 24. August verzeichnet der Kurort die gleichzeitige Anwesenheit von 768 Gästen. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 597. Angekommen sind 231, abgereist 561. Man merkt, die Saison geht wie überall, auch in Flims ihrem Ende entgegen. Die Hoffnungen, bis Ende August sozusagen Hochsaison zu haben, hat Petrus wieder einmal durchkreuzt. Sie sind gründlich ins Wasser gefallen. Sämtliche grösseren Hotels wären bei günstiger Witterung, wenn nicht ganz, so doch sehr gut besetzt gewesen. Überall ein und dieselbe Geschichte.

Vermischtes

Neue Postwertzeichen. Wie aus Bern verlautet, bereitet die schweizerische Postverwaltung zurzeit die Ausgabe von Jubiläumsmarken zum 50-jährigen Bestehen des Welpostvereins vor. Ausgegeben werden die Werte von zwanzig Rappen in roter und dreissig Rappen in blauer Farbe. — Beide Marken zeigen das Bild des ehemaligen Ständerathshauses an der Zeughausgasse in Bern, in dem am 9. Oktober 1874 der erste Welpostkongress eröffnet wurde. Gezeichnet wurden die Markenbilder von Kunstmaler. Ad. Tiedhe und Architekt W. Steffler in Bern, für Kupferdruck gestochen vom bekannten Markenstecher J. Sprenger. Obwohl beide Künstler das gleiche Sujet bearbeiteten, sind die feinen Bilder doch nach der Eigenart ihrer Schöpfer verschieden. Beide tragen die Inschrift: „Jubilé de l'U. P. U. Siège du 1er Congrès, 9 octobre 1874“. Gedruckt wird der eine Wert bei Orell Füssli in Zürich, der andere von der eidgenössischen Landespostographie. — Mit dem auf nächstes Frühjahr vorgesehenen Inkrafttreten des neuen Postverkehrsgesetzes bekommt der Paketposttarif einige neue Taxstufen, für die bereits die nötigen Wertzeichen hergestellt werden, nämlich die Werte von 90 Rappen, 1.20 Fr., 1.50 Fr. und 2 Fr. Aus einem schon vor längerer Zeit durchgeführten Wettbewerb zur Erlangung der Markenbilder ist der Entwurf des Genfer Kunstmalers Salzmann zur Ausführung bestimmt worden. Er zeigt unter dem obren Schriftbilde ein kräftiges Schweizerwappen, umgeben von einem Wolkenkranz, in den vom unteren Bildrande her ein schüslerter Berggipfel hineinsticht. Die Marken erinnern in ihrer klaren Zeichnung an die einzigen Rayonmarken aus der ersten Zeit der eidg. Post. Sie werden auf farbig getöntes Papier gedruckt und zwar der Wappenschild und die Ziffern in dunklem Rot, das übrige Bild beim 90er-Wert grün auf grün, beim Wert von 1.20 Fr. braunrot auf rosa, 1.50 Fr. dunkelblau auf hellblau, 2 Fr. schwarz auf grau. Die beiden höchsten neuen Werte werden wahrscheinlich schon in wenigen Wochen zur Ausgabe gelangen. — Als neue Aus-

landsportmarke zu 30 Rappen wird demnächst der Tellkopf in blauer Farbe herauskommen, während die Helvetia braun zu 30 Rp. aufgebraucht wird. Die bisherigen Werte von 25 und 40 Rappen werden voraussichtlich auch fernerhin beibehalten, aber in neuen Farben gedruckt, da die Farben grün, rot und blau nur für die Zehner-, Zwanziger- und Dreissiger-Marken verwendet werden.

Redaktion — Rédaction:

A. Kurer. Ch. Magne.

Ihr Besteck wird sorgfältig versilbert
GALVANISCHE ANSTALT
KITSCHELMANN
ZÜRICH, KANZLEISTR. 126 • TEL. SEL. 67,37

Einzelverkauf der Hotel-Revue

durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

Preis pro Nummer: 40 Cts.



QUALITÄT
RadioMaxim
AARAU

VENTE D'HOTEL

Le mercredi 24 septembre 1924, à 15 heures, au Café Noverraz, Grand-Chêne 14, à Lausanne, la Commission de liquidation de la SOCIÉTÉ IMMOBILIÈRE DE BEN-POSTA fera procéder à la vente aux enchères publiques des immeubles dont cette Société est propriétaire à Lausanne, Avenue Ruchonnet, d'une surface totale de 4167 m², soit

HOTEL CECIL

de 100 lits, avec tous accessoires, mobilier, matériel etc. Construction récente et très soignée. Vue superbe. — Pour visiter, s'adr. à Mr. Haebeli, Hôtel Cecil, — Conditions et renseignements en l'étude du Notaire A. Perrin, Place St. François 2 à Lausanne.

Hotel-Bestecke

in allen Preislagen.

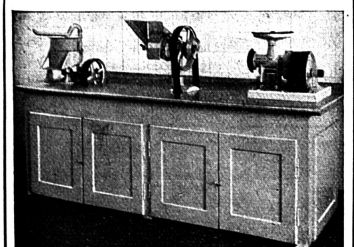
Versilberung

und Reparaturen führt billigst und tadellos aus:

Paul Kramer

Silber- und Metallwaren-Fabrik
Neuchâtel

237



Küchen-Maschinen

finden Sie stets vorrätig bei

CHRISTEN & Cie., Marktgasse 28, BERN

Zündhölzer

Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art, Schuberer, „Ideal“, Bodenwiese, Bodens, Stahlpläne, Essig-Essenz 80 % etc. liefert in bester Qualität billigst G. H. Fischer, Schweizer Zündholz- und Feuertwaren-Fabrik, Fehraltoorf, Gegr. 1860, Gold. Med. Zürich 1894. Verlangen Sie Preise und Muster.

Gesucht:

in erstklassiges Hotel mit Jahresbetrieb zu baldigem Eintritt tüchtiger, gewandter und absolut zuverlässiger

Journalführer

(Deutsch und Französisch.) Nur bestempfohlene Reflektanten wollen Offerte mit Zeugnis und Bild einreichen unter Chiffre B. R. 2055 an die S. H. R. Basel 2.

Hôtelier

de carrière, Suisse française, 44 ans, grande expérience internationale, excellent administrateur, actuellement directeur général d'une affaire importante dans grande ville de province, France, accepterait direction, saison d'hiver de préférence. Prière de s'adresser sous chiffre D. D. 2966 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Für

Hotel-Wäschereien

Tüchtiger, mit langjähriger Erfahrung ausgerüsteter Maschinen- u. Wäschereifachmann (Schweizer), Spezialist im Wäschereimaschinenbau u. Grosswäschereibetrieb, sucht Jahresstelle als

Leiter einer grösseren Hotelwäscherei

mit Familienangehörigen, die mitarbeiten würden. Ia. Referenzen u. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unt. Chiffre Z. J. 2261 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (Z. A. 7866.)

Emil Eigenmann

Succ. de

Zürcher & Zollikofer

Toile Etamine

Rideaux

Guipure Tulle

Tapis et couvre-lits

ST-GALL



Klubessel
E. KOCH
ZÜRICH
Talstrasse 20.
nur beim Spezialisten.
Bei Qualitätsarbeit sehr mässige Preise

M. SCHAEERER A.-G., BERN

APPARATEBAU - Postfach 11626

Spezialabteilung „Wirtschafts-Maschinen“

Alleinfabrikanten des Dampfkochapparates

„Reicherts“

„Breakfast“

für Gas und Elektrizität

Warme Getränke und Speisen zu jeder Tageszeit

Höchste Auszeichnung Kochkunst-Ausstellung Luzern

Erstklassige Referenzen

Verlangen Sie Prospekte



Rohrmöbelfabrik J. Martin

Moutier

(vorm. Vannerie Jurassienne S. A.)

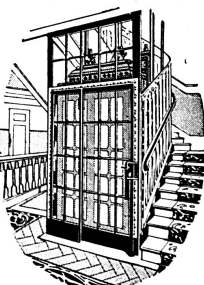
liefert preiswert

gediegene Peddigmöbel

in ganz solider Ausführung

Wetterfeste Rohrmöbel

Kataloge zu Diensten.



Elektrische

Aufzüge

aller Art für Hotels

Umbau alter Aufzüge jeden Systems

Best organisierter Revisions- u. Kontrolldienst.

Schweiz. Wagonsfabrik Schlieren A.-G.

Abt. Aufzugbau

Schlieren-Zürich.

Abt. Aufzugbau

277

FRIGOROTOR SULZER



Automatische Rotations-Kältemaschine

direkt gekuppelt mit Elektromotor, ohne Stopfbüchse. Für Molkereien, Küchen, Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Konditoreien, Metzgereien, Charcuterien, usw. mit oder ohne Kälteerzeugung.

Gebrüder Sulzer
Aktiengesellschaft
Winterthur

BUREAU: Aarau, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich, Basel (A. G. Stehle & Gunkel)

Vins fins de Bordeaux et de Bourgogne

L. ROSENHEIM & FILS

Bordeaux, Nuits-Saint-Georges

Grands vins de Champagne

PERRIER-JOUËT & CIE.

Epernay

Grands crus de Porto

A. J. da SILVA & CO.

Porto

C. TOCQUART, Agent Général, LAUSANNE

282

Grösseres ganz erstklassiges Hotel

an Höhenkurort ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Haus verfügt über eine grosse, alt angestammte Klientele, befindet sich in vorzüglicher Lage und in ausgezeichnetem Zustand. — Nähere Auskunft erteilt **Architekt Koller, St. Moritz.**

Feine Veltliner-Weine

J. Wieland-Passet, Thusis

Ostschweizer Landweine

in Leihgebinden u. in Flaschen kaufen Sie vorteilhaft beim **Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (F. L. L. G.) Winterthur**

Lagerkeller 10,000 hl. — Muster zu Diensten.

131

Hotelzimmer-Tresor ATTEST

Grand Hotel & Belvédère Davos-Platz Davos, den 8. Mai 1924
ABSCHRIFT

Titl. Direktion der Schweiz. Tresor-Gesellschaft
Zürich 2
Stockerstr. 87

Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen, dass wir mit den von Ihnen im Jahre 1914/15 erstellten Zimmer-Tresor sehr gute Erfahrungen gemacht haben und wir dieselben nicht mehr missen möchten.

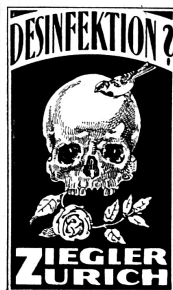
Wir gedenken auf die nächste Saison die Zimmer mit den neuen Privatbädern auch mit Ihren Tresor einzurichten und sehen wir Ihrem Besuch diesbezüglich z. Zt. dann gerne entgegen.

Die Tresor haben sich bei uns sehr gut eingeführt, sowohl für das Hotel als für die Gäste. Sie bedeuten für uns trotz dem mässigen Mieta-Tarif eine kleine Einnahmequelle, für das Bureau eine Entlastung, da früher bei Bällen etc. die Fremden noch spät in der Nacht ihren Schmuck etc. in den Bureau-Safe ins Depot brachten, während sie denselben nun im Zimmer unterbringen können. Eine doppelte Annehmlichkeit.

Auch die vielen Depotgelder der Fremden im Bureau haben merklich nachgelassen, worüber die im Bureau verantwortlichen Personen sehr erfreut sind.

Wir können die Tresor daher mit gutem Gewissen den Herren Kollegen bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll:
Grand Hotel & Belvédère
DIE DIREKTION:
sig. Ch. J. Elsener



DESINFESTION ZIEGLER ZÜRICH
Desinfektionsmittelfabrik
Telephon Selnau 7272
liefert sämtliche
Desinfektionsmittel
für alle Art Ungeziefer sowie
Aborte und Passoiren und desin-
fiziert alles unter Garantie!

Mittelgrosses, gut gelegenes, rentables

Hotel
in Wengen, mit bester Kund-
schaft, ist an kapitalkräftige
Fachleute zu verkaufen oder zu
vermieten. Offerten unter
Chiffre E. H. 2076 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fräulein Schweizerin

sprachkundig, mit vielseitiger
Erfahrung im Hotel- und San-
torienbetrieb, mehrjähriger
Tätigkeit als Mitleiterin, sucht
ähnliche Stellung. Stütze der
Leitung, event. selbständigen
Posten als Leiterin eines klei-
nen Betriebes. In Referenzen.
Offerten erbeten unter Chiffre
W. R. 2059 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Concierge

35 Jahre alt, 4 Hauptsprachen.
seit Jahren in anglo-amerik.
Hotel tätig, wünscht Engage-
ment in Sommer- u. Winter-
betrieb: hat in der Zwischen-
zeit zu Hause Beschäftigung.
Offerten unter Chiffre S. 1.
2068 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Leitende Stellung

gesucht.

Schweizer, 39 Jahre alt, ener-
gisch und zielbewusst, schon 2
Jahre als Geschäftsführer tä-
tig gewesen, z. Zt. 3. Saison
in 1. Hause mit 280 Betten als
Chef de cuisine mit Erfolg tä-
tig, sucht Winterengagement od.
Jahresstelle als Chef de cuisine
oder Gerant. Offerten unter
Chiffre S. 2073 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A louer tout de suite, à con-
ditions avantageuses.

Pension

(MAISON DE REPOS)
meublé (40 lits), confort mo-
derne, position idéale, domi-
nant le lac Léman. Bonne
clientèle. Ouvert toute l'année.
Beau parc, Jardin potager, Ver-
gers très productifs. Bains
d'air et de soleil. Auto-Garage
etc. Association financière éven-
tuelle. Bonne occasion pour
vacancier, sanatorium. 5246
Ecrire sous chiffre P 79312 à
Publicitas S. A., Vevey.

Tüchtiger Koch

Württemberg. 28 Jahre alt,
sucht Stellung als Gardeman-
ner oder Altkoch. Derselbe
ist auch in der Hausschlich-
teri bewandert. Zeugnisse sie-
hen zur Verfügung. Offerten
unter Chiffre Z. H. 2318 be-
fordert Rudolf Mosse, Zürich.
(Za. 7913) 3612

Maler und Tapezierer

40. firm in Schrift, auch
Dekoration, mit eigenem Werk-
zeug (übernimmt event. die Ar-
beit in Askoni), sucht Stelle in
Hotel. O. Kunkler, Zürich 5.
Konradstr. 55, b. Tobler. 3614
(Z. 2377 c)

Pasteur Anglais

recuit jeunes gens. Vie de fa-
mille. Bonnes leçons. Beau
quartier de Londres.
Rev. C. Merk
5 Roland G. ardens
S. W. 7. London.

Die drei unerlässlichen Dinge

für den
VORSORGENDEN HOTELIER

1. Eine Unfallversicherung zur Vorbeugung der materiellen Folgen aller Un-
fälle: Erwerbsausfall und verschiedene Kosten.

2. Eine Haftpflicht-Versicherung zur Deckung aller aus Absicht oder Ver-
nachlässigung des Personals und aller von
Reisenden an den Immobilien usw. verursachten Schäden.

3. Eine Lebensversicherung als Hinterlassenschaft in Form eines flüssigen
Kapitals für die Seinen.

ALLE DREI
findet er bei der Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft

Gegründet:
1858
DIE SCHWEIZ

Versicherungskapital: 200 Millionen
Hauptsitz: LAUSANNE

Für die Zweige: Unfälle und Haftpflicht gewährt „Die Schweiz“ den Mitgliedern des Schweizer
Hotelier-Vereins Vergünstigungen



Lustige Ereignisse - Fröhliche Szenen
Heitere Vorfälle - Drollige Situationen

wie oft empfanden Sie
ein Gefühl des Bedauerns am
Fehlen der bleibenden Erinnerung!

Hätten Sie nur einen "Kodak"

er würde diese noch so flüchtigen Momente für immer
festhalten, und heute noch hätten Sie Ihre Freude an
den schönen, dem Leben entnommenen Bildchen.

Wählen Sie sofort Ihren „Kodak“.

Ein „Kodak“ ist nicht irgenda ein Photo-Apparat. Ueberzeu-
gen Sie sich bestimmt, dass er die Marke „Kodak“ trägt.

Es gibt „Kodaks“ für jeden Geschmack,
25 verschiedene Modelle von Fr. 41 —
an, bis zu Fr. 160. — und 13 verschie-
dene „Brownie“-Modelle für Kinder,
von Fr. 12. — an, bis zu Fr. 100. —.

Ganz in Ihrer Nähe befindet sich eine
Photohandlung wo ein begeisterter Ken-
ner der „Kodaks“ Ihnen gerne mit
Rat zu Diensten steht und Ihre Wahl
erleichtert.

Kodak, S. A., 13, Avenue du Tribunal Fédéral, Lausanne.

Edm. Widmer, Zürich 1

Telephon Hot. 2950 • Häringsstrasse 17
158a. **Kaffee-Grossrösterei**
geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig p. Kg. Fr.
1. Röstungs-Mischung 3.60
2. Hotel-Mischung 4.20
3. Fremden-Mischung 4.80
4. Wiener-Mischung 5.40
5. Menado-Mischung 6. —
6. Mocca-Hoteldat pur 6.60
Spezial-Import von „Endwar“ Tea

Gerantenpaar gesucht!

Auf 1. Oktober 1924 wird ein tüchtiges, im Hotel- und Restaurations-
betrieb fachtechnisch und praktisch erfahrendes Gerantenpaar zur Lei-
tung des Volkshauses Bellinzona gesucht. Der Gerant muss Klüden-
sch sein und die italienische Küche gründlich kennen, um eventuell
die Küche selbst zu leiten. Kenntnis der drei Landessprachen
erforderlich. Nur Bewerber mit prima Referenzen und solidem Cha-
rakter und Verständnis für derartige Institutionen können berücksich-
tigt werden. — Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Lebens-
beschreibung, Altersangabe, Familienstand u. allfälligen Referenzen sind
bis zum 14. September 1924 an Herrn Nationalrat Zell, Bellin-
zona einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen u. Pflichten er-
fahren werden können. Anfangslohnegehalt nebst freier Station Fr. 5000.

Jeune Suisse

se trouvant actuellement en Angleterre, connaissant l'allemand,
le français et l'anglais, cherche place dans bureau d'hôtel, de
préférence dans la Suisse française Daetylo-Sténogr. Accepte-
rait aussi place pour le service dans maison sérieuse. Offres
sous chiffre F. R. 2066 à la Revue suisse des Hôtels,
Bâle 2.

Silber- u. Metallwarenfabrik WISKEMANN ZÜRICH 8

Seefeldstrasse Nr. 222
HOT. 2352

DIE RICHTIGE ADRESSE FÜR

Bestecke & Tafelgeräte in 1a Versilberung

Gebrauchs- & Luxus-gegenstände

Wiederversilberung Reparaturen

ZENTRAL HEIZUNGEN

Ventilations- und
Trocknungs- u. Warmwasser-
bereitungsanlagen
MOERI & CIE
LUZERN

Tüchtiger, solider Kellner

flotte Erscheinung, in gros-
sen Café-Restaurant nach
Zürich gesucht. Jahres-
stelle. Referenzen. Zeugniss-
kopien und Photo unter
Chiffre E. 3759 Z an Pu-
blicitas, Zürich. 3547

HOTEL

in Bergstation, auf der Linie
Martigny-Châtelard 70 Bet-
ten, ausgezeichnete Lake, voll-
ständig möbliert, alles in gu-
tem Zustand. 5240

zu verkaufen

wegen Todesfall. Sehr vorteil-
hafte Bedingungen (Terrasse,
Zentralheizung). Würde für
Pensionat passen. Anskunt er-
teilt. Henri Chapard, Notar,
Martigny (Wallis).

Hôtel-Pension

de 30 à 40 lits est demandé à louer pour l'automne,
situation bord du Lac Léman, Montreux et environs de
préférence

Tea - Room - Restaurant
éventuellement accepté. — Ecrire avec détails, chiffres
d'affaires et conditions sous J. D. 2065 à la Revue suisse
des Hôtels, Bâle 2.

Unbestritten die schönste und beste Hotel-Wäsche

in Leinen, Halbleinen und Baumwolle sowie
komplette Hotel-Ausstattungen
fix und fertig genäht. — Namensbeweibungen — liefert direkt
ab Fabrik, die

Leinenweberei Horgen

Paul Matthys, Horgen am See
Verlangen Sie Preise und Muster.

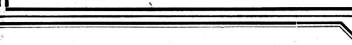
Gebrüder Bayer, Filiale Luzern

Telephon 2208 :: Industriest. 5

Kühlanlagen „BAVARIA“

D. R. P. - Patent
2000 — 20000 Calorien stündliche
Leistung

Solideste Konstruktion
Einfachste Bedienung
Sparsamster, rationellster Betrieb
mittels Kältespeicherung
Ueber 2000 Maschinen im Betrieb
Offerten und Ingenieurbesuch
kostenlos



GESUCHT

Für Wintersaison in mittelgrosses
Hotel I. Ranges in St. Moritz:

**1 Sekretärin, 1 Chef de Cuisine,
1 Economat - Gouvernante, 1
Hausmädchen, 2 Köchinnen, 1
Casserolier, 1 Argentier.**

Ohne prima Referenzen Anmeldung
unnütz. Postfach 12188 St. Moritz.
2055

Dampfmenge

210 cm Arbeitsbreite, 800 mm Cylinder-Durchmesser, 5
Andruckwalzen mit automatischer Abhebung, Stoffunter-
führung. Die Maschine ist neu, solid und stark gebaut und
ist weit unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen bei
Gebr. Maag, Maschinenfabrik, Eidmattstr. 10,
Zürich 7. 4814

„REINEVELD“ IN DELFT

Holländische A.-G. Gegr. 1893

ist eines der ältesten und bedeu-
tendsten Werke Europas für

WÄSCHEREI-MASCHINEN

solidester und wirtschaftlichster
Ausführung. Referenzen der
besseren Wäschereien in Frank-
reich, England und Holland. 160

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Bière - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Goutte d'Or

Cirio-Tomaten

Immer noch die besten

Avis aux Sociétaires

Documentation nécessaire.

Dans sa séance du 25 août, le comité de direction de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie s'est occupé entre autres des résultats de la saison d'été, pour autant qu'on pouvait les apprécier à cette date. Les renseignements reçus ont confirmé tous les membres du dit comité dans l'opinion qu'il est absolument nécessaire de connaître non seulement des chiffres, mais encore d'autres éléments non moins importants du problème. Il faudrait avoir, par exemple, des rapports sur la manière dont la saison a commencé, sur les constatations faites pendant la saison, sur les circonstances d'ordre international qui ont joué un rôle dans le mouvement des étrangers, sur la différence de composition de l'ancienne et de la nouvelle clientèle et sur les résultats économiques probables de cette modification pour l'hôtellerie, sur les effets, pour certaines stations, des changements survenus dans les voies de communication et les moyens de transport, sur l'influence exercée par le mauvais temps au début de l'arrière-saison, etc.

Nous sommes persuadés que les personnalités dirigeantes de nos sections et groupements ainsi que beaucoup de membres individuels auront à cœur de nous communiquer immédiatement leurs observations sur la saison. Il faudrait que cette documentation nous parvint encore avant la réunion des 9 et 10 septembre du Comité central. Il est de toute urgence que nous soyons en mesure de réfuter les conclusions fausses que l'on tire de l'affluence des étrangers en ce qui concerne l'hôtellerie.

Téléphonie sans fil.

Nous reviendrons ultérieurement sur l'inauguration récente de la station d'émission créée à Zurich par la « Radiogenossenschaft ». L'importance de ce fait pour l'hôtellerie n'échappera à personne. Mais dès maintenant nous tenons à répéter un avertissement provenant d'une bouche autorisée. Ceux qui songent à installer une station réceptrice feront bien de ne s'adresser, soit pour la fourniture des appareils, soit pour l'installation elle-même, qu'à des maisons de premier ordre. La camélotte a déjà fait son apparition sur le marché. Nos lecteurs trouveront prochainement, dans nos pages de publicité, une liste de fournisseurs sérieux et dignes de toute confiance. En la publiant, nous espérons rendre service non seulement à ces maisons, mais aussi et surtout aux acheteurs des milieux de l'hôtellerie.

Nouvelles de la Société

Comité central.

La prochaine réunion du Comité central aura lieu mardi 9 septembre à 17 h. et mercredi 10 septembre à l'Hôtel Bären à Berne. Les sections ou les sociétaires qui désireraient faire discuter à cette occasion des idées ou des propositions sont priés de les communiquer immédiatement au Bureau central.

La question du frac.

Généralement, le personnel de salle fait le service, de jour, en frac et gilet noir; le soir, parfois en frac et gilet blanc. Le gilet est largement ouvert sur un plastron empesté. Le maître d'hôtel porte la cravatte noire; les chefs de rang et garçons la cravatte blanche. Telle était la tradition dans tout hôtel distingué. Aujourd'hui, des essais sont tentés pour abolir ou du moins pour modifier cette tradition; le frac est remplacé par une simple veste noire ou le smoking. Il est fortement question aussi d'introduire l'usage du veston de toile blanche boutonné jusqu'au col.

Il est certain que l'habit traditionnel est le costume le plus select et de beaucoup le plus élégant. Sous le frac noir, l'employé a plus d'assurance; il sait que la correction irréprochable de sa tenue impose à la clientèle une certaine considération pour sa personne et ce sentiment n'est pas sans influence sur la courtoisie réservée de son maintien et sur la manière dont il se comporte à l'égard du client. Le frac et le plastron immaculé du personnel font partie, pour ainsi dire, de la décoration de la salle.

L'habit noir est moins « salissant » que le veston blanc; il coûte cher, mais son entretien est relativement peu coûteux. Par contre, le blanchissage et le repassage du veston blanc grèvent lourdement le budget de l'employé, ces opérations devant être presque quotidiennes. Il arrive même qu'à la fin d'un service le veston porte déjà quelques légères traces de souillure, en dépit de toutes les précautions. Enfin, le personnel de salle devra, en tout état de cause, posséder le frac pour des circonstances particulières plus solennelles, où toute autre tenue serait inconvenante dans l'élégance de la clientèle.

Par contre, on reproche au frac son prix élevé. Les laches y sont difficiles, sinon impossibles à enlever et finissent par détruire tout le bon effet de la tenue. Le plastron amidonné, indispensable avec l'habit, doit être changé très souvent, si bien que le coût de son entretien compense dans une certaine mesure les frais d'entretien du veston blanc. Le blanc, dit-on, est aussi agréable à voir que le noir. Le veston de toile blanche, introduit dans des établissements pourtant selectes des environs de Paris, y est fort bien accueilli par la clientèle.

Comme tant d'autres problèmes posés à l'hôtellerie, celui-ci est complexe et sa solution demande beaucoup de doigté et de tact.

La question « argent » ne concerne pas seulement l'employé, mais aussi et plus encore le patron. En effet, l'introduction d'une tenue moins élégante peut avoir une regrettable influence sur la fréquentation de l'hôtel. De même que certains clients ne veulent rien savoir de la suppression du pourboire, d'autres ne pourront jamais accepter d'être servis à table par un garçon en veste ou veston. Ils s'imaginent, peut-être non sans raison, que l'hôtel n'est plus aussi distingué qu'auparavant et ils se rendent ailleurs, là où l'on est resté fidèle à la tradition. C'est un fait que la suppression du frac, impossible dans un hôtel de luxe, est déjà dangereuse dans un hôtel de premier rang.

La composition de la clientèle joue ici un rôle important. Tel établissement qui reçoit presque exclusivement des hôtes appartenant aux classes sociales supérieures peut difficilement adopter la veste démocratique ou le veston rappelant la confiserie ou la cuisine. Tel autre dont la clientèle, quoique riche, a des goûts plus populaires, peut tenter l'épreuve, sinon d'un seul coup, du moins par degrés, en commençant par le lunch, par exemple. L'hôtelier, dans ce cas, devra tenir la main à ce que le personnel, quoique portant une tenue moins élégante, ne perde rien de la distinction de ses manières.

Un autre élément du problème, c'est la suppression du frac et son remplacement par... la robe noire, si seyante, de la fille de salle. C'est un fait que le personnel de salle vraiment qualifié, soit au point de vue du service, soit au point de vue des langues, se raréfie de plus en plus. Pour remédier à cette lacune, des maisons très bien, même des maisons de premier rang, ont essayé d'introduire à la salle le service féminin, éventuellement en réservant à du personnel masculin les postes de chefs de rang et de maître d'hôtel. Il paraît que les résultats de cette expérience ont été assez favorables, et beaucoup de ces établissements ne voudraient pas revenir au système traditionnel. La clientèle s'est rapidement habituée au service féminin, dont elle aime le travail attentif et l'exquise politesse, qui n'exclut aucunement la distinction ni la discrète réserve.

Nous avons ici une belle occasion de le répéter: l'hôtelier doit être psychologue; il doit adapter prudemment son système de service aux goûts de la majorité de sa clientèle.

La réforme de la tenue du personnel de salle présente beaucoup moins d'inconvénients dans les maisons de second rang, dont la clientèle se recrute surtout dans les classes moyennes, naturellement moins exigeantes.

Mais sous prétexte que l'entretien du veston blanc est trop coûteux, qu'on ne songe pas, comme d'aucuns le conseillent, à introduire le veston gris, beige ou kaki. Le frac, la veste noire, le veston blanc: on ne peut guère sortir de ces trois alternatives; le service de salle n'est pas une mascarade.

En somme, autant que possible, on gardera la bonne vieille tradition, qui seule peut conserver au service le caractère de haute distinction exigé par une clientèle encore nombreuse. Dans certaines conditions, le tact et le bon goût de l'hôtelier lui dicteront une solution intermédiaire: réserver le frac pour les circonstances plus solennelles

et permettre au personnel une tenue moins coûteuse pour le service ordinaire. La plus longue durée de l'habit consistera pour les employés une économie déjà appréciable. Ailleurs, au restaurant notamment, le veston blanc peut faire son apparition. Ailleurs enfin, la robe noire, si modeste et sérieuse, de la fille de salle, agrémentée du petit tablier de dentelle blanche, ne déparera nullement une salle même très élégante. Mg.

Echos de la saison.

M. V..., correspondant de la « Suisse » à Berne, après avoir fait discrètement allusion aux récriminations de la clientèle suisse contre les hôteliers, et notamment au cas du « Herr Professor » venant d'Allemagne, y trouve une preuve indiscutable de l'affluence des touristes étrangers. Il écrivait en date du 23 août:

« Nous ne soupçonnons nullement cet hôtelier de préférer en principe des étrangers aux Suisses, et il est fort probable que le « Herr Professor » y avait mis le prix. Espérons du moins que les cas de ce genre sont isolés et bornons-nous à retenir le fait que l'hôtellerie suisse a fait cette année non seulement sa première bonne saison depuis la guerre, mais que rarement, même avant la guerre, on vit pareille affluence d'étrangers.

« Tous ceux qui ont voyagé en Suisse cet été ont pu faire cette constatation. Déjà au début de juillet, on mandait de Bâle — qui est la grande porte d'entrée du tourisme suisse — non seulement que les trains internationaux étaient bondés, mais que le rapport entre le nombre des voyageurs de troisième classe d'une part, de deuxième et de première de l'autre, s'était renversé depuis l'année dernière, la seconde catégorie ayant pris nettement le pas sur la première. Et, en dépit du temps déplorable, les conclusions réjouissantes qu'on en tirait se sont pleinement réalisées. Pendant des semaines entières, il était impossible de trouver à se loger à Zurich ou à Lucerne, si l'on n'avait pas retenu sa chambre, et souvent même tous les efforts faits dans ce dessein étaient vains. Naturellement, cette affluence dans les centres profitait aux localités des alentours, et c'est ainsi que les stations des bords du lac des Quatre-Cantons n'ont guère été moins favorisées que Lucerne.

« On a fait la même constatation dans les montagnes. L'Oberland bernois n'en revenait pas de retrouver les foules qui semblaient l'avoir déserté définitivement. Nombre de stations n'avaient plus un seul lit disponible, et à Interlaken par exemple où, certain jour, on en enregistré trois mille entrées au Kursaal, on a dû ouvrir un bureau de logement. La saison a été bonne également dans le Valais et, dès le milieu de juillet, la station de Zermatt, par exemple, était presque pleine. Mais c'est l'Engadine qui semble avoir détenu le record. Ainsi, le dernier bulletin de Pontresina accuse la présence de 2291 étrangers au 16 août, contre 1559 seulement l'an dernier à pareille époque. Et ce chiffre était largement dépassé à St-Moritz qui bénéficie, comme tous les Grisons, de l'ouverture des grandes artères à la circulation automobile.

« Il ne faudrait certainement pas conclure de ces chiffres que tout va pour le mieux dans l'hôtellerie suisse. Le coup que lui a porté la guerre a été trop dur pour qu'on puisse en réparer les effets en une ou même deux bonnes saisons. Les dettes se sont accumulées, en effet, sur quantité d'établissements qui, en somme, sont exploités pour le compte des banques. Il faut ne pas perdre de vue, en outre, que les prix de nos hôtels n'ont pas suivi la courbe du renchérissement de la vie, et surtout que la saison d'été se concentre de plus en plus sur six à huit semaines. Avant de se prononcer sur la portée de l'amélioration due à la saison qui se termine, il faut donc attendre des renseignements plus précis.

« Mais ce qui est déjà acquis, c'est le bénéfice que notre économie nationale tout entière retire d'un appoint d'argent étranger qui est indispensable à notre balance économique. Les résultats de juillet de nos entreprises de transport nous fournissent à cet égard de précieuses indications. Ainsi les chemins de fer fédéraux ont transporté 8 1/2 millions de voyageurs, soit 700.000 de plus qu'en juillet 1923, et ils ont enregistré de ce fait, malgré la réduction des tarifs, une plus-value de près d'un demi-million. Les chemins de fer de montagne n'ont certainement pas retiré de la saison tout l'avantage qu'ils auraient pu si le temps avait été favorable; néanmoins, les résultats de l'exploitation ac-

cusent également une plus-value importante. Quant aux postes et télégraphes, ils ont bénéficié sous plus d'un rapport de l'affluence des étrangers. Tout d'abord, le nombre des personnes transportées par les autocars alpins a passé de 76.000 à 90.000 depuis le début de la saison. En outre, le compte d'exploitation de la poste laisse pour juillet un bénéfice de près de deux millions, soit plus que les six mois précédents ensemble, et celui des télégraphes boucle par un bénéfice net de 300.000 francs. Espérons que ces résultats se traduiraient pour le grand public par des réductions de taxes qui désormais ne doivent plus tarder. Ainsi chacun aura profité de la saison. » Y.

Un Palace à Genève?

Il y a quelques semaines, on se livrait dans la presse genevoise à une intéressante polémique au sujet du projet de construction d'un palace à Genève. Sans prendre position dans cette affaire, nous allons résumer ci-dessous les principaux arguments des deux partis.

Donnons tout d'abord la parole aux partisans du palace.

Si Genève, disent-ils, était dotée des éléments de succès qui font la vogue des grandes stations telles que Nice, Cannes, Biarritz, Aix-les-Bains, Ostende, Deauville, Vichy, etc., elle deviendrait rapidement, elle aussi, un centre d'attraction mondiale, à cause de sa situation sur un lac magnifique et près des montagnes, à une nuit de chemin de fer de plusieurs capitales européennes. Sa qualité de siège de la Société des Nations lui vaut une publicité merveilleuse. Il ne faut pas rester ville de province quand on peut devenir capitale. Le succès de Genève aurait une favorable répercussion sur toutes les stations de la Savoie et des bords du Léman, comme le succès croissant de Nice et de Monte-Carlo a provoqué le développement de Cannes, Saint-Raphaël, Beaulieu, Juan-les-Pins, Menton, etc. etc.

Or le principal élément de succès pour une grande station à la mode, c'est la présence, à intervalles réguliers, d'une clientèle riche. Cette clientèle de luxe ne saurait loger ailleurs que dans un palace, agrémenté de tous ses accessoires: jardins, parcs, places de sports. Elle consommerait une source abondante de revenus pour le commerce genevois.

M. Spahlinger, qui peut célébrer le cinquantième de son entrée dans l'hôtellerie, dit qu'il y a quarante ans, se trouvait au nombre des fondateurs de l'Association des intérêts de Genève, le fondateur de la Société des hôtels, qui possédait à cette époque les Bergues, le National, le Métropole et l'hôtel du Lac, le créateur en quelque sorte du Parc des Eaux-Vives, que la Société des hôtels acheta, pour éviter son morcellement, des héritiers de Louis Favre, constructeur du Golhard, déclare que les familles riches préfèrent toujours habiter un hôtel entouré d'un parc, où elles puissent se promener et leurs enfants jouer en toute sécurité. Et quand elles trouvent leurs aises, il est évident qu'elles prolongent leur séjour, ce qui est forcément avantageux pour le commerce local. L'argent dépensé par les visiteurs reste dans le pays dans une proportion de 80 %, sans compter les impôts. Il faut faire connaître les établissements d'inspiration existants, créer de nouveaux pensionnats pour jeunes gens et jeunes filles, sans négliger les réjouissances et les manifestations artistiques. A Genève comme à Paris, on doit pouvoir venir et rester aussi bien pour le travail sérieux que pour son plaisir ou son agrément. Ce qu'on a fait ces dernières années est très bien mais il faut faire mieux encore.

Telle est l'opinion d'un vétéran de l'hôtellerie. Et voici les attractions envisagées par les partisans du projet: un palace au moins avec luxueux confort, grands jardins, sports d'hiver au Salève, établissement thermal, cures de soleil, plage, casinos, cercles, spectacles, fête des fleurs, fêtes nautiques, reconstructions historiques avec cortèges, défilés, etc., concours hippique international, courses de chevaux avec pari mutuel, tir aux pigeons, concours international automobile, meetings de canots automobiles, d'aviation, de tennis, de golf, jeux olympiques, etc. Il faudrait en outre faire de Genève un centre de tourisme en s'entendant avec le C. P. L. M. et les C. F. F., ainsi qu'avec les compagnies d'autocars et de transports aériens.

Pour trouver les fonds nécessaires à la construction du palace et à l'aménagement de ses accessoires, on créerait une société anonyme dont le capital serait souscrit par les commerçants, les hôteliers, les banquiers, les compagnies de chemins de fer, de navigation et de transports, les agences de voyages, etc.

Les emplacements ne manquent pas. On en aurait deux dans le voisinage du parc de Mon-Repos; on aurait le terrain faisant suite aux parcs de La Grange et des Eaux-Vives; on pourrait transformer et relier des immeubles existants appropriés.

Plusieurs hôtels ont fermé leurs portes ces dernières années, parmi lesquels l'hôtel National, siège actuel de la Société des Nations; or les « lits » de tous ces hôtels n'ont jamais été remplacés.

La clientèle du futur palace ne serait pas du tout la même que la clientèle actuelle des hôtels de Genève. Ceux-ci ne répondent plus à la formule du palace et des centaines d'étrangers désertent Genève parce qu'ils trouvent ailleurs le luxe et les distractions sportives qu'ils désirent.

Les prix, au palace, seraient naturellement sensiblement plus élevés que ceux des autres hôtels. Le palace ne serait pas achevé avant deux ou trois ans; la concurrence redoublée par les hôteliers ne se produirait donc pas immédiatement.

Les adversaires du projet ont eux aussi des arguments, et non des moindres. Voici les principaux :

En proclamant aujourd'hui « urbi et orbi » que Genève n'est plus capable de recevoir des visiteurs habitués au luxe, on fait une entorse à la vérité et on détruit tout l'effet d'une coûteuse réclame.

L'idée du palace est soutenue, en partie du moins, par des motifs intéressés : l'air dissimulé sous des apparences enthousiastes à la population, laquelle s'y laisse prendre comme en tant d'autres occasions et s'apercevra trop tard de son erreur.

Pour attirer à Genève la clientèle de luxe, il faudrait avant tout réformer tout le programme actuel des attractions. En hiver, pour le seul public genevois, on a une quinzaine de spectacles et de concerts chaque jour ; en été on n'a que le karsaal. On n'a pas de pavillon de musique au bord du lac, pas d'orchestre permanent, pas de casino municipal digne d'une ville comme Genève, pas d'institut international de jeunes gens, pas de représentations d'été au Grand-Théâtre. Pour rendre à Genève sa prospérité, il suffirait de trouver les moyens d'y retenir tous les étrangers 36 heures seulement. Ces moyens seraient beaucoup moins coûteux que le palace et aboutiraient néanmoins beaucoup plus sûrement aux résultats désirés.

Les hôtels actuels sont plus que suffisants, puisque les ne font appel à modestes affaires les trois quarts de l'année, bien qu'on ait fermé cinq hôtels sur la rive gauche, trois sur la rive droite et une quinzaine de pensions.

Comme l'a déclaré dans une réunion M. Armleder, président du Syndicat des hôteliers de Genève, les hôteliers genevois ne sauraient voir d'un bon œil la construction, à l'heure actuelle, d'un nouvel établissement. Les hôtels existants viennent de sortir d'une crise pénible et il ne faudrait pas à l'heure actuelle en créer une nouvelle concurrence sur la place même.

Du reste les hôteliers se défendraient, affirmant d'autres, et avant que le palace soit construit, ils auraient inventé déjà chez eux les mêmes nouveautés et les mêmes attractions afin de pouvoir soutenir la concurrence. Ils garderaient ainsi leur clientèle et s'en assureraient une nouvelle avant que le palace ait pu s'en créer une.

A Lausanne, par exemple, les hôtels ont des expériences, ni d'hôteliers professionnels, ni leurs affaires ne sont guère plus brillantes que celles de leurs confrères de Genève.

Il est enfantin de comparer Genève à Nice et à Monte-Carlo, où le climat spécial a une influence prédominante sur l'affluence des étrangers.

Il faudrait au bas mot 5 à 600.000 francs pour assurer le service des intérêts des dix à douze millions que coûterait le palace. Il faudrait gagner ces 600.000 francs pendant les huit semaines que dure la « bonne saison », et le reste de l'année être heureux si l'on réussissait à couvrir les frais généraux.

On ne trouverait de l'argent ni chez les commerçants, qui ont grand-peine à « boucler », ni chez les hôteliers qui, s'ils en ont, l'utilisent chez eux et non dans la concurrence, ni auprès des banquiers, qui veulent des garanties solides après les expériences faites, ni auprès de l'Etat, aussi embarrassé dans ses affaires que les simples particuliers. On serait donc forcé de recourir, ouvertement ou non, au capital étranger.

Le maintien de l'interdiction des jeux de hasard dans les karsaals serait à lui seul un coup de massue plus que suffisant pour assommer un projet encore à l'état d'ébauche plus ou moins vague. Car la clientèle à laquelle on songe ne saurait se plaindre d'une station où le jeu est interdit, quels que soient les autres divertissements qu'on lui offre.

Dans un communiqué aux journaux, le Syndicat des hôteliers de Genève et non pas la Société suisse des hôteliers comme on l'a dit par erreur — écrivait récemment :

« L'hôtellerie suisse a pu sortir en partie indemne de la terrible crise grâce à un acte de solidarité entre collègues comme on n'en peut-être jamais vu dans le monde. En faisant cela, nous avons aussi contracté l'engagement de ne rien faire qui pourrait contribuer à empirer à nouveau cette situation chèrement acquise, et la construction de nouveaux hôtels ne pourrait être que nuisible actuellement à l'industrie hôtelière de la Suisse. Il s'agit donc de trouver les moyens de rendre d'abord la prospérité à notre ville et le résultat tout naturel sera la construction d'un, de deux ou même de plusieurs palaces ; nous le souhaitons. »

L'hôtellerie valaisanne en 1923.

(Extrait du Rapport de la Chambre de commerce du Valais.)

L'hôtellerie valaisanne a eu l'année dernière une saison assez bonne, mais bien courte. Serait-ce indication que la grande vache à lait est près de finir ? Acceptons-en l'augure. Cette industrie étant l'une des plus importantes de notre canton et celle qui a le plus pâti de la situation créée par la guerre, il est juste qu'elle ait toute notre sympathie et que nous appuyions ses légitimes revendications, tant au point de vue de l'amélioration des horaires qu'au point de vue de la réduction des tarifs de transports.

Pour une partie de la clientèle, l'état des changes reste malheureusement un obstacle qu'il est temps de voir disparaître.

L'hôtellerie a perdu son représentant à notre Chambre de commerce, M. le colonel Ribordy, mort subitement au bord du bûche de la Liemne en juin passé. Nous garderons le souvenir le meilleur de cet homme d'initiative qui a rendu de grands services à son pays. La Chambre de commerce a continué à fonctionner comme Bureau central de renseignements hôteliers et s'est occupée des questions touristiques intéressant le canton.

En tant qu'Office central pour la répartition et la diffusion du matériel de réclame, elle a expédié aux offices touristiques de la Suisse et de l'étranger 29.160 guides dans les différentes langues et 18.835 brochures. De plus, la Chambre a répondu à plus de 390 demandes de renseignements de particuliers, auxquels elle a aussi remis des guides et des brochures.

La Chambre a eu à suivre encore davantage que l'année dernière les questions touristiques et hôtelières, étant donné que le Secrétariat de l'Association pour le développement et la sauvegarde de l'industrie hôtelière lui a été confié à partir de 1923. Cette nouvelle tâche a absorbé une partie du temps du Secrétariat.

Sur la demande l'Office suisse du tourisme à Lausanne, nous nous sommes occupés de l'établissement de la statistique des étrangers en séjour dans le canton. Cette statistique pouvait être établie soit d'après le nombre des arrivées, soit d'après le nombre des étrangers présents à des dates périodiques bien déterminées.

Le premier système présente l'inconvénient de ne pas tenir compte de la durée du séjour ; le second système, s'il donne les renseignements les plus exacts, nécessite par contre une organisation très complète et aurait difficilement pu être introduit sans autre chez nous. Nous nous sommes donc arrêtés au système indiquant le nombre des étrangers de chaque nationalité en séjour dans les hôtels au premier et au 15 de chaque mois.

L'établissement de cette statistique nous a été rendu possible grâce au bienveillant concours du Département de justice et police.

Pour la saison d'été 1923, cette statistique nous a donné les chiffres suivants :

Etrangers en séjour dans les hôtels au 15 juin, 974 ; au 1er juillet, 1921 ; au 15 juillet, 4618 ; au 1er août, 9101 ; au 15 août, 10.426 ; au 1er septembre, 4292 ; au 15 septembre, 1093.

Répartis d'après leur nationalité, ces hôtes sont tout d'abord des Suisses (52,72%) ; puis viennent les Français (28,81%), les Allemands (17,87%), les Hollandais (3,59%), etc.

Cette statistique est appelée à rendre de grands services, en particulier lorsqu'elle aura été poursuivie pendant plusieurs années et pourra ainsi servir de base de comparaison.

Ajoutons que notre Chambre a aussi, à partir du 1er janvier 1923, fonctionné comme Bureau officiel de renseignements de la ville de Sion.

Les prévisions optimistes émises au sujet de la saison d'été 1923 se sont heureusement réalisées et l'on a pu enregistrer en Valais une saison telle que l'on n'en avait plus vu depuis la guerre. Certaines stations ont revu presque leurs effectifs d'avant 1914.

Selon les renseignements recueillis, la moyenne du canton doit atteindre approximativement les 2/3 d'une saison normale.

Par contre, ce qui a caractérisé la saison 1923, c'est sa brièveté. Retardée à l'ouverture par la persistance du mauvais temps en juin, la fréquentation de nos stations, après avoir été bonne du 20 juillet au 15 août, a diminué rapidement depuis cette date, à tel point que certains hôtels ont pu se fermer dès le début de septembre. Malgré le beau temps, la fréquentation durant ce dernier mois laissa considérablement à désirer.

Un fait réjouissant à constater est le retour d'un fidèle contingent de clientèle anglaise, qui pour certaines stations arrivait en cohorte nombreuse, sous la conduite d'agences de voyages réputées.

Les résultats financiers de la saison, qui jusqu'à maintenant étaient déplorables, accusant nombre d'entreprises dans des difficultés quasi insurmontables et exigeant des sacrifices considérables, se sont ainsi heureusement améliorés. Il va sans dire qu'il n'est pas encore question de résultats d'avant-guerre, mais cette première amélioration sensible donne à l'hôtelier de l'espoir et du courage pour l'avenir. Il importe que les hôteliers organisent et dirigent leurs entreprises selon des méthodes toujours plus commerciales, grâce à quoi ils pourront surmonter définitivement la crise qui les a si durement frappés.

Propagande suisse à l'étranger.

La II^e Conférence de Lausanne.

Nous avons reproduit en entier, dans notre numéro 34 du 21 août, un long communiqué sur le but et le programme de la conférence qui se réunira le 17 septembre prochain à Lausanne, à l'occasion du Comptoir suisse, pour étudier le problème de l'expansion économique et de la propagande de la Suisse à l'étranger. Voici à ce propos quelques notes complémentaires.

La conférence sera présidée par M. Alois de Meusy, avocat et conseiller national à Lausanne. Les deux vice-présidents sont M. le ministre Albert Junod, directeur de l'Office suisse du tourisme à Zurich et M. le Dr Georges Paillard, professeur à l'université de Lausanne. MM. les conseillers fédéraux Chuard, président de la Confédération, Haab, Molta et Schulthess ont bien voulu consentir à faire partie du Comité de patronage. Ce dernier comprend encore une trentaine de personnalités des Chambres fédérales et des autorités cantonales, des industries et des institutions s'occupant des Suisses à l'étranger, de la Semaine suisse, de la Foire d'échantillons de Bâle, du Conseil suisse du tourisme, de la presse, etc. L'hôtellerie est représentée au Comité de patronage par MM. H. Hefeli, président central de la S. S. H. à Lucerne, Dr H. Seiler, conseiller national à Zermatt et A. Kurer, conseiller national et directeur de notre bureau central. Le Comité d'organisation est naturellement constitué presque exclusivement à Lausanne, siège de la conférence.

Une première séance aura lieu le matin à 9 heures au Palais de Rumine (université), une séance de relevée est prévue à 14 h. 30. Après l'allocution présidentielle d'ouverture, on entendra un rapport sur les vœux émis à la première conférence, sur ce qui a été fait pour leur réalisation et sur ce qui reste encore à faire. Ce rapport sera présenté par M. Henri Murel, président du Comité d'organisation à Lausanne. M. Sam. Blaser, docteur en droit, chef du siège auxiliaire de Lausanne de l'Office suisse du tourisme, parlera ensuite des possibilités de collaboration entre les organisations de l'industrie, du tourisme et des transports pour la propagande à l'étranger. Le rapport de M. Blaser sera suivi d'une communication de M. le Dr Meile, directeur de la Foire suisse d'échantillons à Bâle. D'autres communications spéciales, concernant également l'organisation de la propagande économique à l'étranger, seront faites par M. Junod, directeur de l'Office suisse du tourisme, qui donnera un compte-rendu du récent congrès international de la réclame à Londres, et par M. Karl Lauter-Piquet, chef de la publicité des fabriques de montres Zéni, qui traitera la question de la réclame et de la propagande à l'extérieur et celle de la création d'un Office central suisse de réclame à l'étranger.

Puis la conférence examinera le problème de l'expansion économique suisse par rapport à certains pays. Des communications relatives à la Grande-Bretagne seront faites par M. Agénor Krafft, avocat, correspondant du « Journal de Genève », à Londres, par M. le Dr Lätt, professeur à Zurich, ancien secrétaire de la Nouvelle société helvétique à Londres et par M. Alfred Oswald,

consul de Suisse à Glasgow. D'autres communications de personnes compétentes sont prévues, car des questions relatives à l'importer quel pays étranger peuvent être soulevées par les participants à la conférence.

A 19 h. 30 auront lieu un dîner et une soirée familière au Lausanne-Palace.

L'assistance à cette conférence est d'autant plus recommandable que le lendemain, 18 septembre, sera la journée officielle du Comptoir suisse, comprenant notamment la réception du président de la Confédération et des délégués des autorités fédérales.

La question de la propagande touristique devant cette année-ci être mise en discussion, il est évident que les milieux de l'hôtellerie sont directement intéressés à être fortement représentés à Lausanne le 17 septembre. Les hôteliers qui s'occupent particulièrement de propagande entendront et outre d'utiles instructions sur la meilleure manière d'organiser une réclame efficace à l'étranger. A ce seul point de vue déjà l'assistance à la conférence se recommande d'elle-même.

Le public sera admis librement aux places qui lui seront réservées.

Mais si l'on veut prendre une part active aux travaux et aux délibérations de la conférence, il faut se procurer une carte d'invitation au secrétaire Grand-Pont, 6, Bureau industriel, Lausanne. Des cartes seront également remises le matin de la conférence, de 8 à 9 heures, au Palais de Rumine.

La carte d'invitation donne droit de libre accès au Comptoir suisse, le 17 septembre, aux personnes ayant pris part à l'assemblée. Les C.F.F. accordent aux participants la réduction de tarif suivante : le billet de simple course sera valable pour l'aller et le retour, à la condition d'avertir d'avance le bureau où l'on a acheté le billet, au bureau spécial installé à cet effet au Comptoir suisse.

Sociétés diverses

L'Union des Villes suisses tiendra son assemblée des délégués les 6 et 7 septembre à Davos. Parmi les travaux qui seront présentés et mis en discussion figure un rapport de M. le conseiller aux Etats Dr Paul Charmillot (St-Imier), relatif à l'intervention de la Confédération dans la création et l'extension d'entreprises hôtelières. Voici les deux thèses du conférencier : 1. N'y a-t-il pas lieu d'admettre qu'en l'état actuel des législations cantonales, les gouvernements cantonaux sont suffisamment armés pour parer à une trop grande extension de l'industrie hôtelière, et pour s'opposer à la création de nouveaux hôtels qui ne répondent pas à un besoin ? 2. E dans ces conditions ne doit-on pas considérer comme inopportune l'ingérence de la Confédération dans ce domaine ?

Informations économiques

Le charbon. Durant les sept premiers mois de 1924, l'importation de charbon a été de 9.470.503 quintaux, contre 10.005.774,9 en 1923. L'exportation a été de 2.007.915,5 quintaux de coke et 2.116.107,9 de briquettes.

Bétail d'importation. L'importation du bétail de boucherie s'élève, de janvier à juillet 1924, à 92 mille pièces, contre 27.500 seulement l'an passé. L'an a fait venir 31.000 boeufs, 12.000 vaches, 20.000 porcs et 27.000 moutons. Il serait intéressant de connaître la part de l'hôtellerie dans cette forte consommation.

Vins. Les nouvelles des pays producteurs, tels que l'Espagne, la France et l'Italie laissent espérer de grands rendements. Toutefois, l'exportation est insignifiante actuellement, ce qui n'empêche pas les producteurs de garder une attitude réservée. Les prix pour la bonne marchandise se maintiennent fermes.

Exportation. De janvier à juillet, l'exportation des fromages s'est élevée à 90.053 quintaux contre 88.848 quintaux l'an passé, et 196.256 quintaux en 1913. Le lait condensé a été exporté à raison de 128.949 quintaux, contre 134.621 pour la même période de l'année dernière. L'exportation du chocolat progresse légèrement et passe de 32618 quintaux en janvier-juillet 1923 à 39.863 quintaux en 1924.

Le chiffre-index de l'Union des sociétés suisses de consommation était au 1er août de fr. 1774,87, en diminution de fr. 17,37 sur celui du 1er juillet. On obtient ainsi 166 points contre 168, le chiffre 100 étant pris comme base. En laissant de côté l'article « pommes de terre », la diminution serait presque nulle. En mesurant la baisse des derniers mois au dollar, elle deviendrait en réalité une hausse, à cause des fluctuations contraires du dollar et du franc suisse. Autrement dit, la hausse du franc suisse a entraîné la baisse du chiffre-index. Alors que 39 articles ont subi une hausse, 28 ont été en baisse.

Valeurs hôtelières. On lit dans la chronique financière de la « Gazette de Lausanne » du 26 août : « L'afflux des étrangers favorise la reprise des obligations hôtelières qui se dessinaient depuis quelques mois. National et Cygne 4 1/2 % s'achève à 74, Royal 4 % à 45, Seiler Zermatt 5 % à 70 et Terroir 4 1/2 % à 64. L'auteur de la chronique ajoute et avertissement : « Peut-être conviendrait-il de ne pas doubler les étapes. Il ne faut pas perdre de vue que les hôtels n'ont pas été normalement entretenus pendant toute une période d'années, et que les recettes seront en grande partie consacrées tant à l'entretien qu'à l'acquisition de lingerie, verrerie et mobilier. »

Les pommes de terre et la saison. Par suite de la persistance du temps pluvieux, les perspectives de la récolte des pommes de terre se sont singulièrement aggravées. Le rendement des espèces printanières a été très faible et celui des variétés tardives ne sera probablement que meilleur. La demande de pommes de terre continues à être élevée, et les temps de récolte, tandis que l'offre était peu abondante. Néanmoins, sous l'influence de la concurrence étrangère, les prix se sont relâchés de façon très sensible. A l'étranger la récolte s'annonce presque partout la même que chez nous. Il faut donc s'attendre à des offres étrangères non marchées. Les prix moyens des pommes de terre nouvelles ont été par 100 kg. de fr. 17.50 en août dernier

contre fr. 15.96 en août 1923 ; les prix des pommes de terre de l'année précédente marquant un écart plus grand encore : fr. 13.44 en août 1921 contre fr. 8.76 en 1923.

Les vignobles lausannois. On écrit à « La Suisse » que le déficit de la récolte pendante se précise toujours davantage. Les vignobles de la ville de Lausanne ne sont pas mieux partagés que les autres. D'après les prévisions actuelles, susceptibles de se modifier encore, hélas ! jusqu'aux vendanges, on n'espère guère dépasser une récolte d'une douzaine de mille litres aux Dézaley de la Ville et des Moines ensemble. Dans les très grosses années, la production a atteint jusqu'à 140.000 litres. L'abbaye de Mont, deux fois récolte n'a pas laissé moins de 300 millions de litres, soit une moyenne de 100 litres au fossorier. Le total de ce cru n'excéderait pas une vingtaine de mille litres, soit le huitième du rendement de 1922. Le Burignion est un peu moins malmené. On espère arriver à une récolte de 150 à 200 litres le fossorier ; satisfaisante par comparaison à d'autres années. Cette récolte n'est pas de celles qui donnent courage aux vignerons.

Nouvelles diverses

Hôteliers suisses à l'étranger. M. Béchert, auparavant chef de service au Lausanne-Palace, a été nommé directeur du Péra-Palace à Constantinople.

Davos. Le 23 août, on a inauguré à Davos, le monument érigé à la mémoire du Dr Stengler, le fondateur de la station climatique de Davos. Ce monument est dû au sculpteur Modrow.

Voyageurs américains. Les journaux américains évaluent à 300.000 le nombre des ressortissants des Etats-Unis qui se sont rendus cette année en Europe. La « Chicago Tribune » estime que ce flot de touristes n'a pas laissé moins de 300 millions de dollars dans les pays européens qu'ils ont parcourus. La plupart ont visité la Suisse, la France, la Belgique et l'Italie. L'affluence des Américains est vraiment considérable en Autriche, en Tchécoslovaquie et dans les Etats balkaniques. Très peu d'Américains se sont arrêtés en Allemagne.

La saison d'été à Locarno a été favorisée par un temps beaucoup plus agréable qu'au nord des Alpes. L'ouverture du chemin de fer des Centovalli a exercé également une heureuse influence sur la fréquentation des hôtels, car beaucoup de Suisses allemands font maintenant un voyage circulaire Gotthard-Centovalli - Simplon - Leidschkeberg. Plusieurs hôtels sont restés ouverts tout cet été, cette expérience a fort bien réussi pour la plus part d'entre eux. Quant à la saison d'automne, elle s'annonce comme devant être particulièrement bonne.

En Suisse romande. « Pro Lemano » publie un résumé général des touristes ayant séjourné dans les stations romandes au plus fort de la saison d'été. Voici ces chiffres : Genève 16.248, Montreux 8235, Villars-Chesières 2830, Zermatt 2577, Champey 2011, stations des vallées du Valais 1840 Châteauneuf 1588, Gstaad 1570, Salvan-Finhat 1564, Orsières-Champex 1334, Val d'Hérens 791, Sierramontana 719, Les Diablerets 650, Morgins 620, Val d'Anniviers 600, Grion 590, Les Rasses 437, St-Cervin 410, Mont Pèlerin 390, Balnatières 324, Bex 320, Loèche-le-Bains 288, Yverdon-les-Bains 298. — Il n'a pas été possible d'obtenir des renseignements suffisamment précis sur les places et régions non indiquées ci-dessus.

Cinéma touristique. La compagnie autrichienne « Eskola » a tourné à Locarno, six mois durant, un grand film intitulé « Ponte Brolla ». Il montre le contraste entre les neiges lointaines et le lac bleu, la fête des camélias, plusieurs scènes tournées parmi les débris des wagons après la catastrophe de Bellinzona. Le film, dit-on, sera une excellente réclame à l'étranger. — La « Revue suisse du cinéma » demande que la question de la propagande par le film soit mise à l'étude à la conférence d'expansion économique suisse à Lausanne. — Les prises de vues du film sur les origines de la Confédération touchent à leur fin. Vers le milieu de septembre, le film sera présenté à la Tonhalle de Zurich avant son départ pour l'Amérique. — Le film « Le Justicier de Davos », tourné à Davos, va être prochainement présenté à Paris.

Une suggestion intéressante. M. Felix Moeschlin suggère la création, en automne, d'une arrière-saison destinée spécialement aux personnes ayant besoin de vacances et de repos, mais ne pouvant pas faire face aux frais d'un séjour en pleine saison. Les Alpes sont presque toujours en vacances en automne, souvent jusqu'en octobre. En s'organisant, il serait possible, croit M. Moeschlin, de donner à cette époque, pour un prix réduit, une pension simple. La beauté des montagnes, des lacs et des forêts, dit-il, est heureusement indépendante de la longueur des menus. — Cette idée mérite d'être étudiée, non seulement en ce qui concerne les mois de septembre et d'octobre, mais aussi les mois de mai et de juin. Cependant, il ne faut pas se dissimuler que la réalisation de cette heureuse idée de grosses difficultés de tous genres où l'hôtellerie ne peut rien changer.

Montreux. Deux techniciens délégués en Suisse par la grande entreprise allemande de cinéma I.F.A. de Berlin, pour y tourner les éléments d'un grand « documentaire », ont pris le 26 août après-midi quelques vues le long de la ligne de Montreux-Oberland bernois. Le matin, ils sont montés aux Rochers de Naye dans le même but, raconte le « Messager ». La direction du M.O.B. a immédiatement mis à la disposition des représentants de l'I.F.A. un train spécial qui a quitté la gare de Montreux peu après 13 h. 30, apportant quelques mètres de film au centre de développement M. R. Alblas, directeur du Bureau officiel de renseignements, le directeur d'un de nos principaux hôtels et un certain nombre de « voyageurs-figurants ». Chemin faisant, on prit des vues à l'intérieur du wagon-restaurant, à la gare des Avants, quelques « échappées » particulièrement belles et la traversée du viaduc d'Albères.

L'Union interparlementaire au Jungfrauoch. On mande de Berne au « Journal de Genève » : La journée du 24 août a été très belle et a récompensé l'optimisme audacieux du comité de réception bernois. Après de nombreuses hésitations, celui-ci avait décidé de maintenir la course pro-

jetée au Jungfraujoch. Jusqu'à l'avant-dernière station de l'Eismeer, nous sommes montés par le brouillard, la pluie et la neige, mais, arrivés tout en haut du col, les participants ont été éblouis par la Jungfrau, resplendissant au soleil et se dé-pouillant pour quelques instants de ses voiles épais. La lutte entre le brouillard et le soleil qui s'est livrée pendant que nous étions là-haut a été d'un intérêt piquant et a donné lieu à de merveilleux jeux de lumière qui se reflétaient sur les sommets et sur le glacier de l'Aletsch. Nos hôtes ont été émerveillés et même profondément émus par ce spectacle, l'un des plus beaux que l'on puisse voir au monde. Ils ne tarissaient pas en éloges en redescendant sur Interlaken par Grindelwald, éclairé à son tour par un joli rayon de soleil couchant. Les effets de lumière, cette fois artificiels, ont recommencé le soir à Interlaken, où un superbe feu d'artifice a été tiré dans les jardins du Kursaal, après le beau dîner officiel offert par le gouvernement bernois dans les grandes salles de l'hôtel Jungfrau.

Contre l'hôtellerie suisse. Sous le titre « Grossièretés vis-à-vis de touristes suisses », le « Jura » de Porrentruy a publié le 19 août le venimeux entrefilet que voici: « Il paraît que certains hôteliers, qui voient revenir l'abondance avec l'afflux de la clientèle cosmopolite, traitent de haut et même parfois avec mépris les touristes indigènes qui s'aventurent à demander l'hospitalité. Plusieurs cas de ce genre sont signalés. Ils méritent d'être rapprochés de la réclamation presque implorante faite à la clientèle nationale lors des années de misère. On saluait alors chapeau bas vos compatriotes. Les dédaigneux d'aujourd'hui étaient aussi plus modestes lorsqu'il s'agissait de

soliciter et d'obtenir l'aide de la collectivité. Leur arrogance vis-à-vis de compatriotes lémoignés en tout cas d'une servilité et d'un aplatementisme déconcertants vis-à-vis des étrangers riches. Qu'on dénonce vigoureusement cette tendance. » Nous ignorons si l'attitude de « certains hôteliers » a été plus « grossière » que celle de l'auteur de ces lignes. Nous lui dirons seulement ceci: « Il n'y a pas de tourisme sans hôtellerie. Sans tourisme — on l'a bien vu pendant et après la guerre — notre économie publique est en recul et tous les citoyens s'en ressentent. L'aide de la collectivité » s'est donc, en fait, exercée en faveur de la « collectivité » aussi bien qu'en faveur de l'hôtellerie. Une catastrophe financière dans l'hôtellerie aurait eu des répercussions dans le pays tout entier. » Mg.

Trafic

Les taxes des trains internationaux. A partir du 1er septembre sont entrées en vigueur les suppléments de taxes décidés par la Cie internationale des wagons-lits pour les couchettes du Simplon-Orient Express et de l'Orient Express. Les taxes sont portées de 8 à 10 centimes par km.

Fausse pièce de un franc. On signale que de fausses pièces de un franc, au millésime de 1909, sont en circulation. Elles se reconnaissent par une frappe plus grossière. Les chiffres de la date sont plus grands, de même que la couronne. La petite lettre B sous la couronne n'existe pas au revers, les étoiles sont plus grosses. A la Jungfrau. Les recettes d'exploitation du

chemin de fer de la Jungfrau durant le mois de juillet se montent à 291.800 francs contre 249.717 francs pour le mois de juillet 1923. Durant les sept premiers mois de l'année, ces recettes se montent à 425.724 francs contre 354.921 francs durant la même période de 1923, soit en augmentation de 70.803 francs.

Autocars postaux. Pour faciliter les excursions dans les Alpes, une réduction de 25 % sera accordée pendant le mois de septembre sur les billets des autocars postaux. Les taxes réduites d'avant et d'arrière saison introduites à titre d'essai ayant donné de bons résultats, on peut s'attendre pour septembre à un nombreux trafic de touristes sur les belles routes alpines. Les horaires ont été aussi notablement améliorés par rapport à l'année dernière.

Entre la Grande-Bretagne et le continent. Les experts anglais et français, consultés, ont approuvé le projet de création d'un service aérien de traversée de la Manche entre Boulogne et Folkestone. Ce service serait assuré par de grands hydroavions Napier, achetés par deux moteurs Napier d'une force totale de 1000 HP et qui transporterait 12 passagers à la fois. La traversée s'effectuerait en un quart d'heure environ et les départs pour le continent seraient échelonnés de demi-heure en demi-heure. Le prix de la traversée serait d'un livre sterling.

Nouveaux trains directs. La Chambre de commerce bernoise a convoqué une conférence cantonale sur les horaires, à laquelle prirent part aussi des représentants des associations touristiques de diverses régions. La conférence s'est occupée des propositions concernant le futur horaire 1925-1926. Les principaux desiderata for-

mulés sont: Une meilleure correspondance du direct du soir Genève-Berne, un train direct du matin Bienne-Olten-Zürich, et un autre Bienne-Neuchâtel-Lausanne. Diverses propositions adoptées se rapportent au développement du trafic de banlieue.

Recettes pratiques

Entretien des chaussures de chasse. Pour assouplir et rendre imperméable le cuir des chaussures de chasse, il faut le chauffer légèrement et appliquer un mélange d'huile de lin et de suif, opéré à chaud et par parties égales, auquel on aura ajouté quelques gouttes d'essence de térébenthine. On peut également passer au pinceau plusieurs couches d'un mélange préparé sur feu modéré de: cire jaune saindoux et miel en proportions égales qu'on malaxe avec moitié d'essence de térébenthine.

Pour nettoyer les chapeaux de paille. Les vieux chapeaux de paille pourront être remis à neuf par le procédé suivant: Frottez la paille en tous sens avec un citron coupé en deux. Essayez avec un linge propre. Préparez ensuite une solution à 2 pour cent de permanganate de potasse et brossez la paille avec celle-ci jusqu'à ce qu'elle devienne brune. Brossez alors avec une solution concentrée de bisulfite de soude et essuyez avec un linge sec. Posez le chapeau à plat sur une table et après l'avoir badigeonné avec une solution de gomme adragante à 5 pour cent (sans faire d'épaisseurs), chargez de poids pour maintenir en forme et laissez sécher.



Eigenes Einkaufshaus in Täbris
in Persien

ORIENT-TEPPICHE

St. Gallen Schuster & Co Zürich

Spezialität: Extrastarke Qualitäten
für die Hotellerie



Berger & Cie.

Langnau · Berne

fondée en 1863

Agence générale et Dépôt de

Saint-Marceaux & Cie, Reims
Champagne Saint-Marceaux

G. Sandeman Sons & Co Ltd.
Londres · Oporto · Xérès
Sandeman's Ports & Sherries

Eschenauer & Cie, Bordeaux
Vins fins de Bordeaux

Champy Père & Cie, Beaune
Grands vins de Bourgogne

Mont d'or S. A., Sion
Mont d'or Johannisberg.

FUCHS & CO.

Molkerei Rorschach
liefert Ihnen feinste



Tafel- u. Koch-
Butter
(Postversand)

Restaurant mit Spezialeiten

in Baden sofort preiswert zu verkaufen; für strebsames Ehepaar beste Existenz. — Anfragen unter Chiffre H. R. 2053 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Peddig-Rohrmöbel
naturweis oder in jeder beliebigen
Nuance geräuchert.
Wetterfeste Garten-
und Terrassen-Rohrmöbel
in allen Farben.
Liegestühle, Davoser
und andere Systeme.
GUENIN-HUNI & Cie.
Rohrmöbel-Fabrik, Kirchberg (N. Bern)
Verlangt unsern illustrierten Katalog.

Versilberung von Bestecken etc.
seit 20 Jahren, nach Christoffelmanier

VERNICKLUNG
Auftrichen aller Metallwaren.
Albert Kligi, Seefeldstr. 11, Zürich. 202 K



SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Fleisch ins Hotel

Prompte Lieferung aller Fleisch-
und Wurstwaren an Hotels,
Restaurants und Pensionen
in der ganzen Schweiz
Auf Wunsch Delikatessen-Verpackung

RUFF

Wurstfabrik und Metzgerei
Friedrich, Schönenberg 12/13

Winter Sports Secretary

Englishman, Good social position, with previous experience, good courier (so being), wishes post as above Thorough knowledge of French and German. Correspondence under D. S. 2079 Revue suisse des Hôtels, Basle 2.

Junger versierter Hotelfachmann sucht auf kommenden Winter oder Frühjahr

mittleres Hotelgeschäft

(circa 60 Betten) pachtweise zu übernehmen. Bei Konvenienz Kauf-Offerten unter Chiffre L. N. 2081 a. d. Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kaffee - Maschinen

Milch- und Tee-Apparate — Kaskessel — Boiler
für jede Heizung
Verlangen Sie den neuen Katalog
W. Pfleger, Ing., Basel 57

HOTELVERKAUF in Interlaken

Hotel von 75 Betten, Jahresgeschäft mit gutgehendem Restaurant, in bester Lage des Ortes, ist sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt das Notariat Bureau Berta und Zurbuchen, Interlaken, Unionstr. 4.

Personne très versée dans la partie

demande à louer la direction

ou à reprendre
d'un grand Café-Brasserie dans ville suisse ou étrangère. — Adressez offres sous M. R. 2086 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Verlangt überall
Chianti-Deitling
in Flaschen abgefüllt
Originalwein der Tenuta Egisto Martelli
Mercato, Chianti.
Arnold Deitling, Brunnen
Feine Asti- u. Chiantiwine - Kirschedstillation
Gegründet 1847
Anerk. Spezialfirma
Telephon 98

INSTALLATIONS SANITAIRES MODERNES

Maison Daniel PERRET
Lausanne

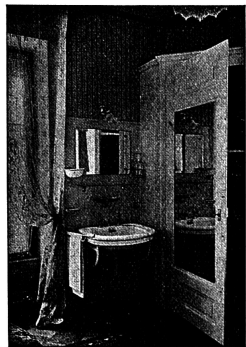
232

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische
mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si des lavabos avec eau courante et tem-
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Hotelier

Schweizer, gestizter Alters-
Witwer, würde sich jederzeit
bittenden wieder an einem Geschäft
beteiligen: franz. Schweiz be-
vorzugt. Offerten unter Chiffre
H. R. 2084 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Import - Eier

Emil Meier-Fisch
Winterthur. 98

fortwährend prima (4806)
Schaf- halbe und ganze.
Schafcarres u. Gigots
Käber halbe und ganze.
Kalbs- Stotzen
und Carrés, sowie prima
Rindfleisch
zu vorteilhaften Preisen.
G. Lüthi, Metzgerei, Thun.

H. DIENEMANN, Lucerne

Vins et Spiritueux en gros
Fondée en 1881

Agence générale et Dépôt de

FEUERHEERD'S PORTS & SHERRIES

Spécialités:

„COMMENTADOR“
PORT

„EMPERADOR“
SHERRY

Port-Wine depuis frs. 3.50
la bouteille d'origine

TINTEN- FLECKEN

von eisenfreier Tinte verursacht,
entfernt mühelos „Persil“. Eisen-
haltige Tinte widersteht „Persil“,
da dieses kein Chlor enthält. —
Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Hôteliere

Jeune hôtelière cherche à acheter ou à louer un
bon hôtel marchand toute l'année. Eventuellement
s'adresserait avec un capital suffisant à une
entreprise hôtelière ou prendrait la direction d'un
établissement. — S'adresser sous chiffre H. R. 2085
à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten

ESCHKE Einrichtung

von Klublokalen, Café-Restau-
rants, Tea-Rooms, Bars, Vesti-
bules und Gesellschaftsräumen
etc. Projekte und Vorschläge
unverbindlich.

215

Zürich, Eidmattenstrasse 29 Telefon Hottingen 4893

Glätterin, tüchtige, sucht Stelle ab ca. Anfang Oktober nächsthin in gutes Hotel. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Angabe der Konditionen an Marie Steck, Bruchstrasse 62, Luzern. Chiffre 581

Glätterin und Wäscherin, junge, suchen auf Mitte September oder auf 1. Oktober Stelle in gleichen Hause. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 601

Gouvernante d'étage oder d'économat, gut präsentierend, sucht Engagement auf Anfang Oktober. Westschweiz bevorzugt. Prima Referenzen. Chiffre 580

Gouvernante de l'ingerie, 35 ans, cherche place pour la France, sérieuse et consciencieuse. Alsienne française. Entrée 1 novembre. Chiffre 540

L'ingère, L. munie de bons certificats, cherche place. Chiffre 620

L'ingère, jeune, expérimentée, dipl., sucht Engagement auf 1. Oktober für Lingerie-Gouvernante, 1. Lingerie oder Economat. Gute Zeugnisse. Chiffre 566

L'ingère, in allen Lingeriearbeiten sehr gut bewandert, sucht Jahresstelle für allein. Eintritt September, anfangs Oktober. Zeugnisse und Offerten an Fr. M. Widmer, Hotel Dätwyler, Lugano-Paradiso. Chiffre 581

L'ingère, selbständige, sucht Stelle. Jahresbetrieb bevorzugt. Chiffre 503

L'ingère - Gouvernante, event. Aide - Economat - Gouvernante, gesetzten Alters sucht Jahresstelle. Chiffre 599

Attention! Prière de joindre à chaque Jahresstelle offre un timbre-poste pour sa transmission par l'administration du journal; l'oubli de cette formalité peut entraîner de grands retards.

L'ingère-Gouvernante oder 1. L'ingère, gesetzten Alters, tüchtig und bewandert, sucht Engagement in gutes Haus auf 15. Sept. event. früher. Chiffre 528

Maschinenwäscher, tüchtig, selbständig, sucht Stelle auf Mitte September oder Anfang Oktober. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 506

Tochter, 21jährige, aus gutem Hause, sucht Winter-Saisonstelle in gutes Hotel als Zimmermädchen event. Saal. Spricht deutsch und Französisch. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 602

Wäscherin, junge, tüchtige, in Maschinenwäscherei, sowie in Fremdenwäsche bewandert, sucht Stelle in Hotel. Ebenfalls selbst eine junge, fleissige Tochter als Zimmermädchen zu Diensten. Chiffre 632

Zimmermädchen, tüchtiges, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Jahresstelle in erstkl. Hotel der franz. Schweiz. Chiffre 647

Zimmermädchen, tüchtiges, nettes, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 629

Zimmermädchen sucht Stelle in besserem Hause für sofort oder später. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre 593

Zimmermädchen, einfache, seriöse Tochter sucht Saison- od. Jahresstelle in nur gutes Haus. Sprachkenntnisse: Deutsch und Französisch. Zeugnisse und Photo zu Verfügung. Chiffre 564

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 531

Zimmermädchen sucht Stelle in Passantenhotel auf 15. Sept. oder 1. Okt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 481

Zimmermädchen mit guten Referenzen sucht Stelle für Winteraison. Chiffre 483

Zimmermädchen, tüchtiges, reinliches, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für Winteraison. Offerten an Fr. Rosa Weber, Hotel Stiefelalp, B. Wattonwil (Bern). Chiffre 439

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, sprachen- und fachkundig, 32 Jahre, gut präsentierend, sucht Engagement ab ca. 15. Sept., event. als Concierge-Conducteur. Chiffre 521

Concierge, Schweizer, gesetzten Alters, seriös, 3 Sprachen, sucht Stelle per September oder nach Uebernahme in Genf. Offerten an H. M. Concierge, Grand Hotel Dent du Midi, Champéry. Chiffre 471

Concierge, suisse, 35 ans, parlant langues nationales, holl. et angl., cherche place comme concierge, conducteur ou liftier pour saison d'hiver, aussi à l'étranger. Excell. réf. Chiffre 384

Concierge, Schweizer, 45 Jahre, deutsch, französisch und englisch, seit 6 Jahren in gleicher Stelle, sucht Engagement für Winteraison. Adresse 1. B. J., Postfach 16945, Interlaken. Chiffre 632

Concierge, Gut präsentierend, 27jähriger Mann, vier Hauptsprachen, prima Referenzen, sucht Stelle als Concierge oder Conducteur für Winteraison. Nimmt auch Jahresstelle. Frei ab 10. Sept. Geht auch nach Ägypten. Chiffre 525

Concierge, 11. 46 Jahre, ledig, solid und zuverlässig, sucht Stelle event. als Conducteur, Nachtkoncierge, Telefonist etc. Frei ab 15. Sept. Chiffre 642

Concierge oder Conducteur, tüchtig, sprachkundig, mit 14 Jahren, sucht Winter- oder Jahresstelle, frei ab 1. Oktober. Chiffre 408

Concierge-Conducteur, Schweizer, 33 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit 14 Jahren, sucht Jahresstelle, sucht Stelle. Eintritt ab 20. September. Chiffre 565

Concierge-Conducteur, Sprach- und fachkundiger Mann (Bündner), Mitte 20er Jahre, mit guten Empfehlungen und Referenzen, sucht Winteraisonstelle als solcher oder auch als Conducteur, Grabinenden bevorzugt. Chiffre 537

Concierge-Conducteur, 40 Jahre, 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 522

Concierge oder Concierge-Conducteur mit sehr guten Zeugnissen u. besten Empfehlungen sucht Winter-Engagement. Chiffre 490

Concierge-Sekretär, lange Jahre in Amerika. Englisch, Franz. und Deutsch, angenehme Erscheinung, sucht auf 1. Oktober Engagement. Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 605

Liftier, junger, sucht Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden, 3 Hauptsprachen, Würde auch Stelle als Chasseur annehmen. Chiffre 619

Liftier, Telefonist, Nachtkoncierge etc. Junger Mann, 28 Jahre, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Stelle für Winteraison. 14. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Chiffre 563

Liftier-Chasseur, 18 Jahre, Deutsch und Französisch, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Mitte September. Chiffre 583

Liftier-Chasseur sucht Stelle für die Winteraison event. sofort, 14. Zeugnisse zu Diensten. Josef Haas, Liftier, Grd.-Hotel Bad Leuk i. Simmenthal. Chiffre 591

Liftier-Chasseur, 20 Jahre, deutsch, französisch und etwas englisch, sucht Engagement für Winteraison. Chiffre 554

Nachtwächter, gesetzten Alters, im Nachtdienst erfahren und in der Zentralheizung bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle, auch in Sanatorium. Würde event. für grosses Hotel Winterwächterstelle übernehmen. Chiffre 613

Portier sucht Stelle auf 1. Oktober, am liebsten nach Genf. Chiffre 636

Portier, solid, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für jetzt oder Winteraison. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 630

Portier, junger, tüchtiger, sucht auf 15. Sept. od. 1. Dezember Stelle als Chasseur, Liftier oder Etageportier. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre H 10964 Lz an die Publicitas, Luzern. Chiffre 574

Portier, solid, sucht Stelle als Unterportier oder Hauswächter, in der franz. Schweiz, zur Erlernung der französischen Sprache. Chiffre 492

Portier, 24 Jahre, sucht Stelle in ein kleineres Haus für allein, baldmöglichst. Chiffre 496

Portier, sprachkundig, gesetzl. Alters, sucht Saison- oder Jahresstelle, auch allein. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 489

Portier sucht Stelle als Portier allein oder Portier-Conducteur. 23 Jahre, deutsch und franz. sprechend, tüchtig im Bahndienst, eigene Uniform. Geht auch ins Ausland. Chiffre 466

Portier, 21 Jahre, Deutsch und Französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf 15. September oder später. Tessin bevorzugt. Chiffre 401

Portier oder Casseroller, Junger Mann sucht per sofort Stelle ins Tessin. Chiffre 538

Portier-Conducteur, 39 Jahre, deutsch, franz. und engl. sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle. Chiffre 470

Portier-Conducteur, 3 Hauptsprachen perfekt, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Frei ab 1. Oktober. Chiffre 542

Bains, Cave & Jardin

Caviste, 26 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Winter- oder Jahresstelle. In der Kellerarbeit selbständig. Chiffre 638

Divers

Economatgouvernante-Lingère, event. Stütze der Hausfrau, Oesterreicherin, 33 Jahre, mehrjährige Hotelpraxis, zuverlässig und energisch, Deutsch, Ital. und etwas Franz., sucht Jahresstelle nach der franz. Schweiz. Chiffre 486

Fille, sérieuse et intelligente, connaissant les deux langues, cherche place dans bonne famille en Angleterre. Chiffre 600

Heizer-Maschinist, tüchtiger, bewandert in Reparatur, elektr. und sanitär Anlagen, sucht Stellung auf Anfang Oktober in gr. Haus. Offerten an Fr. Bütikofer, Maschinist, Grand-Hotel Beau-Rivage, Interlaken. Chiffre 422

Hotelschreiner und Polierer, erfahrener, kes. Alters, mit 14. Referenzen, sucht Stelle auf den Winter. Chiffre 562

Portier und Köchin, suchen auf 15. Sept. Stelle in guten Betrieb. Referenzen zu Diensten. Chiffre 482

Reisebegleiter, Ich suche für Herrn mit sehr vielseitiger Bildung, 6 Sprachen, musikalisch, Stelle als Reisebegleiter bei Dame, Herrn oder Familie. Hengstler, Kurhaus Waldheim, Unter-Aargau, Zug. Chiffre 602

Schreiner, junger, solid, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Hotel. Offerten an B. Meierhans, Rössliasse 12, Luzern. Chiffre 628

Tochter, junge, nette, z. Zt. Saalheizerin, sucht Stelle zu Kindern in Hotel; würde auch bei der table d'hôte mithelfen. Deutsch und franz. sprechend. Westschweiz bevorzugt. Chiffre 633

Tochter, zwei fleissige, exakte, welche im Maschinenstapfen und Servieren bewandert sind, suchen Stellen in Hotel. Sie waren immer in Lingerie tätig. Chiffre 563

Vertrauensmann für Warenkontrolle, Magazinverwaltung, event. General-Gouvernante suche auf 1. Nov. in nur erstkl. Hause. Erfahren, selbständig, zuverlässig, sprachkundig. Beste Zeugnisse. Nur Jahresstelle. Offerten unter Chiffre T 909 an Publicitas, Lugano. P. 909 O. 1761

Fachgewandies

Hotel-Personal

aller Berufsarten, wird rasch und gut platziert durch das

HOTEL-BUREAU

Marktgasse 32 Bern

(Öffiziel. Stellenbureau des Schweizer Hotelier-Verein.

Keine Platzierungsgebühr.

Bonbücher
1680 Bons, 300 Bons empfiehlt in la. Qualität zu vorteilhaften Preisen 252

Fritz Danuser
vormals Schöpf & Cie.
Zürich 6

Bestbekannter Schweizer Hotelier, verheiratet, sucht

Pacht
eines I. klassischen Hotels, ca. 100 Betten Rendite beweisbar. Jahresgeschäft oder lange Sommer- und Winteraison. — Offerten unter Chiffre H. R. 2044 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Direktion
Bekanntes, tüchtiges Hotelier-Ehepaar, in den 40er, sprachkundig und erfahren, sucht selbständige Direktion zu übernehmen. Befindet sich in ungetündeter Stellung. Beste Referenzen zu Diensten. — Gefl. Offerten erben unter Chiffre F. R. 2044 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SAINT-JAMES BOTTLED BY THE HOUSE
LES INSUPERABLES
SALIS
CHIASSO

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speisäle, Vestibules etc.

Gelegenheitskauf

Für Kurort, Fremdenzentrum oder für Militärplatz ein

Grosses Orchestrion

prachv. Werk, mit 8 versch. Registern (Geige, Cello, Flöte, Fagott, Piccolo, Xylophon, Schellen, Bariton) Harfen- und Zithereffekt, gr. Trommel, kreuzsait. Klavier und Glocken. Burkähnlich gebaut. Bewegliche Figuren, 4 Bilder mit farbigen Lichtwirkungen, opt. Scheiben. Elektr. betrieben — 4 Einwirkstellen, 80-90 Stücke spielend. — Höhe 3.45 m. Breite 2.55 m. Tiefe 1.35 m. Betriebsfertig an Ort erstellt d. d. Erbauer zum Preis von 7000 Fr. Anzahlung von 2-3000 Fr. Ein Jahr Garantie. — Weitere Auskunft und Offerten unter Postfach 5 Bütsch. 29853

Wenn Sie

PAPIER

brauchen!

Priture- und Tortenpapiere
Officepapier
Custodipapier, Rollen und Pakete
Papierzeilen
Bordbücher, Heftblöcke
Trinkkalender
Zahnstocher
Proviantstiche, farbig und einfach.
Billigste Bezugsquelle.

Maison Wap, Lausanne
Téléphone 39.30. Telégr. Gowaip.

MARKT KAFFEE
134 FILIALEN

Schwabenkäfer

Russen — Amelisen radikal vertilgt durch 2951s

Myrmex
Neu entdeckt Kein Borax. Kein Insektenöl. Erfolge garantiert. Käfer sind wie weisse zauberl. Schachteln à Fr. 3.75 Spritzen à Fr. 1.25.
Labor. Vermulot -> Geol.

Mietgesuch

Aerztin, mit grosser Clientele, sucht komfortabel, hygienisch gut eingerichtete Haus mit Jahresbetrieb, wünschl. im Tessin, zu mieten. Zirka 50 Betten. (Eventl. später Kauf) — Offerten unter Chiffre P. L. 2060 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

BURGERMEISTERLI
beliebter Apéritif

Nurecht von:
E. MEYER, BASEL TEL. 333
fabr. seit 1815
Hüten Sie sich vor Nachahmungen.

Seifen, Spezialseifen, Seifen-nudeln, Kochseife, Seifenmehl Schmierseife

liefern vorteilhaft
KELLER & CIE., Chemische Fabrik Stalden i/Emmental
Goldene Medallien Basel 1921 und Luzern 1923. 190

Veltliner

offen und in Flaschen
G. Calonder, Chur 106

Billards - Accessoires de billard

Marchandises de lère qualité. Prix modérés. Se recommande: 157b

Fr. Baeriswyl, Zürich 6
Telephon Hottingen 3509 — Schindlerstrasse 20.

Die im Jahre 1912 gegr. Schweizerfirma — La maison suisse fondée en 1912

„ESWA“ Dreikönigstr. 10 ZÜRICH

Einkaufs-Centrale für Schweiz. Wäschereibetriebe

Maison d'achat pour buanderies suisses

liefert in la. Qualität alle Gebrauchsmaterialien für die Wäscherei und Glätterei

wie z. B. Waschnetze, Wäsche-Transporttüche, Zeichengarn, -Tinte, -Stempel, Wascheile, -Klammern, Wäschezangen und -Spaten und Laugenschöpfe und was sonst benötigt ist.

Erfahrene Aerztin

(geb. Engländerin, m. schweiz. eidgenöss. Diplom) sucht Posten als Kurärztin, event. als Assistentin bei Kollegen, an Winterkurort (Berner Oberland, Tessin, Riviera, Konstantin). Gefl. Offerten an Dr. H. P. Kurärztin, Kurhaus Stos bei Brunen. (P. 3881 O) 5234

Schluss der Inseratenannahme: Dienstag abend!

Directrice

geschäfts-tüchtige, sprachkundige, sucht leitenden Posten auf Herbst, oder Übernahme eines nur zutreffenden Hotels im Tessin. Offerten unter S. S. 2972 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

J. DIENER, Weinhandlung ERLBACH (Zch.)

(Grösste Weinkellerei am rechten Zürichseeufer)

Spezialität:

Ostschweizer- und Westschweizerweine

grosse Auswahl in Tirolerweinen

courente Fremdenweine

ff. Flaschenweine

Bade-Hotel

In Baden (65 Betten, Park, Garagen, reichlich eigenes Wasser) zu verkaufen. — Anfragen unter Chiffre H. R. 2054 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN

AKTIENGESellschaft

BASEL ST. JOHANNES-VORSTADT 27

Kälteerzeuger

Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine fachkundige Wartung erforderlich.

A-S KÜHLSCHRANK

